

# GE-RETTET



Das DLRG-Magazin für  
Gelsenkirchen und Wattenscheid



## RESCUE

### **Sprung ins Abenteuer**

Michael Meik schwimmt bei WM  
in Italien Weltrekord

## JUGEND

### **Jugendarbeit ist Bildungsarbeit**

DLRG-Bezirksjugend Verein  
des Jahres

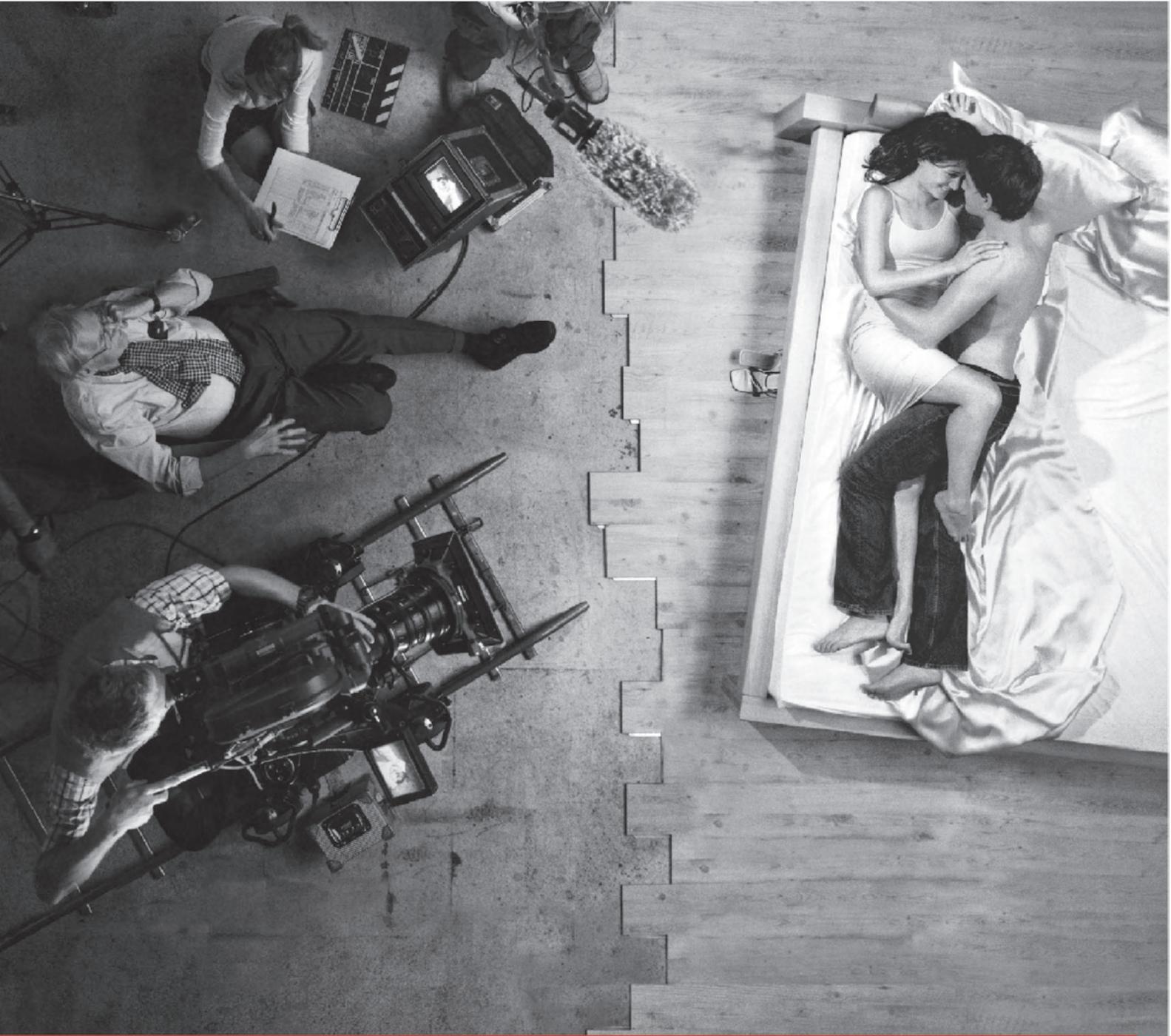
## GESUNDHEIT

### **Kompetenzen wieder entdecken**

DLRG bietet Kurse bei  
„Sport pro Gesundheit“

HEFT

6



Wenn Sie Karriere machen,  
sollte es auch Ihr Geld tun.

 Sparkasse  
Gelsenkirchen

Damit Sie den Kopf für berufliche Erfolge frei haben, gibt es den Sparkassen-Erfolgsplan - Ihr individuelles Finanzkonzept, das alle Fragen rund um das erste selbst verdiente Geld klärt und dafür sorgt, dass auch auf Ihrem Konto alles wie von selbst läuft. Mehr dazu in Ihrer Sparkasse oder unter [www.sparkasse-ge.de](http://www.sparkasse-ge.de).  
**Wenn's um Geld geht - Sparkasse.**

# Inhalt

## Rescue '04

### Sprung ins Abenteuer

Ein WM-Tagebuch

Seite 4

## Weltrekordler Michael

### Meik

Toller Triumph in Italien

Seite 5

## Gelsenkirchen in der Champions-World-League

Susi Kornek mit bester Platzierung

Seite 6

## Soviele Nationen, Sprach- gewirr...

und bloß nicht ohne Akkreditierung

Seite 6

## Rettungssport

### Dem realen Einsatz noch näher

Das internationale Regelwerk

Seite 8

## Zweimal Edelmetall bei der DM

Erfolge in Paderborn

Seite 9

## Ein persönlicher Rückblick

Verena Marquis über eine erfolgreiche Saison

Seite 10

## Jugend

### Jugendarbeit ist Bildungs- arbeit

Bezirksjugend ist Verein des Jahres

Seite 11

## Gesundheit

### Alte Kompetenzen wieder entdecken

Gesundheitssport holt wieder auf. DLRG lizenziert

Seite 13

## Wasserrettungsdienst

### Großveranstaltungen gemeistert

2591 Wachstunden

Seite 15

## Sparkassendirektor Klein überreichte Funkgeräte

Der Wachdienst war ernsthaft gefährdet

Seite 15

## DLRG wacht über Athleten

Emscher-Nachtriathlon

Seite 16

## Umfrage

### Ein Viertel der Deutschen kann kaum schwimmen

Ergebnis einer EMNID-Studie

Seite 18

## Interview

### „Bei uns war schon immer alles etwas anders“

Peter Matzek im Gespräch

Seite 21

## Jubiläum

### Sole-Bad war die Wiege

Ein Streifzug über 40 Jahre

DLRG Wattenscheid

Seite 25

## Aus dem Bezirk

### Satzung verabschiedet

Bezirkstagung hat neuen Vorstand gewählt

Seite 28

## Ehrungen

Auszeichnung für Mitglieder

Seite 30

## DLRG vor Ort

### Ludger Roling Vorsitzender

DLRG Mitte

Seite 28

## Auf die Jugend kommt es an

Die Arbeit der DLRG Horst

Seite 29

## Vorstand bis 2007 gewählt

DLRG Buer

Seite 30

## Meldungen

### Fluss, Stadt, Land

DLRG mit dabei

Seite 10

## Trauer um Franz-Josef

### Bartkowiak

Im Alter von 70 Jahren überraschend gestorben

Seite 14

## Sportparadies feiert

Zum 20. Geburtstag gab es eine große Fete

Seite 14

Gut ein Viertel aller Deutschen kann kaum schwimmen. Dies ist das alarmierende Ergebnis einer Umfrage, die die DLRG bundesweit in Auftrag gab. Das sind erste sichtbare Folgen der Bäderschließung und der Probleme des Sportunterrichtes in den Schulen.

In den 60er und 70er Jahren wurden noch viele Schwimmbäder gebaut. Davon profitierten die jungen Menschen unter 40 Jahren. Rund zwei Drittel lernten Schwimmen vor dem 8. Lebensjahr. Das Ergebnis bekräftigt auch die Ausfassung der DLRG, dass die Schwimmausbildung in den Schulen früher einsetzen muss.

In Gelsenkirchen konnten Bäderschließung mehrmals abgewendet werden. Der Blick nach Wattenscheid, wo die kleinste Ortsgruppe unseres Bezirkes beheimatet ist, aber zeigt, welche verheerende Wirkung die schlechte Bäderpolitik hat. Die Ortsgruppe besteht 2004 nunmehr 40 Jahre. Doch zum Feiern ist niemandem zu Mute: Seit dem Sommer 2003 schon ist das mittlerweile einzige Hallenbad wegen Sanierungsarbeiten geschlossen. Ein Übungsbetrieb findet nur behelfsmäßig statt, viele bleiben dem Training fern, weil sie die lange Anfahrt scheuen.

Gegründet worden war die DLRG Wattenscheid mit Eröffnung des Hallenbads Bußmannsweg, das längst Geschichte ist. Die DLRG ist allen Widrigkeiten zum Trotz nicht untergegangen. Und kämpft weiter gegen den nassen Tod.

## Impressum

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) wurde 1913 gegründet. Tausende ihrer Mitglieder wachen freiwillig an den Badestellen im Bundesgebiet. Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (DSB) und Mitglied der International Live Saving Federation (ILS). Schirmherr ist Bundespräsident Horst Köhler

## Herausgeber

DLRG-Bezirk Gelsenkirchen e.V.

## Redaktionsanschrift

GE-RETTET – Das DLRG Magazin  
Wildenbruchstraße 19-21  
45889 Gelsenkirchen  
Telefon: 02 09/14 24 80,  
e-mail: redaktion@ge-rettet.de  
Internet: www.ge-rettet.de

## Anzeigenkoordination

Detlef Gillmeister

## Redaktion

Roland Brell, Detlef Gillmeister, Dr.

Klaus-Dieter Grevel, Ludger Roling,  
Boris Spornol

## Mitarbeit

Petra Bec, Rainer Hatko, Georg  
Jansen, Christian Kronenberg,  
Verena Marquis, Tobias Roling,  
Heiko Venohr

## Gestaltung

Boris Spornol

## Druck

B. Lenters & Co. Dechenstraße 13a,  
44147 Dortmund  
Telefon: 02 31/98 23 04-0

## Beim Einkauf, beim Besuch,

bei Bedarf... beachten und berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten! Lassen Sie diese wissen, dass Sie auf deren Anzeigen in GE-RETTET kommen..



# Sprung ins Abenteuer

## Senioren-Weltmeisterschaften in Viareggio/Livorno, Italien – Ein Tagebuch

Wir waren alle ein bisschen aufgeregt (Petra Bec, Heike Graff, Andrea Roling, Elke Hornung, Christiane Weiling, Heiko Venohr, Ludger Roling, Rainer Hatko, Michael Meik und Herbert Bloch), als wir am 11. September mit unserem gesponserten Sprinter von Mercedes in Richtung Italien aufbrachen. Ein Blick in unser Tagebuch:

### SAMSTAG

Neun Leute auf dem Weg nach Italien. Sonntag um 0.00 Uhr. Tankstation. Ludger tankt nicht in Deutschland ein letztes Mal voll, sondern in der Schweiz. Der Tankwart in der Schweiz ist begeistert, wie viel Liter Diesel in einen Sprinter hineinpassen. Wir können ja nicht ahnen, dass Diesel und Benzinpreise gleich hoch sind...

### SONNTAG

Um eine Erfahrung reicher und nach insgesamt 15 Stunden Fahrtzeit sind wir etwas erschöpft, aber dennoch gut gelaunt, in Viareggio eingetroffen. Dort erwarten uns zwei bequeme Bungalows. Nach dem auspacken fahren wir in die Innenstadt von Viareggio, um uns für die Weltmeisterschaft anzumelden, bzw. um unsere Teilnehmerschein in Empfang zu nehmen. Gut, dass wir Petra und Herbert dabei haben. Sie spricht italienisch und er sagt's Wetter voraus. Wir finden jeden Weg.

### MONTAG

Livorno ist 50 Kilometer entfernt. Dort finden die Schwimmwettkämpfe statt. Heute wird nur eingeschwommen und die ganze Umgebung kennengelernt.

### DIENSTAG

Jetzt ist es endlich soweit. Die Wettkämpfe

beginnen mit der 200-m-Hindernis-Disziplin, wobei es für uns leider nur ein paar vierte Plätze gibt. Kurz darauf folgte die nächste Disziplin: 50m Retten. Dabei holen wir eine Gold-Medaille (Meik wird Weltmeister mit Weltrekord – s. Kasten) und zwei Bronze Medaillen (Herbert und Petra). Schon besser. Knapp geht's danach bei der 4x50m Hindernis Staffel der Damen und Herren an einer Medaille vorbei.

### MITTWOCH

Der Morgen startet mit dem 100-m-Puppe-Flossen-Schwimmen. Dabei holen wir erneut Silber (Michael Meik hätte es fast wieder geschafft) und eine Bronzemedaille (Elkes erste von drei Medaillen). Die letzte Disziplin der Schwimmwettkämpfe ist gegen Mittag die 4x50m Gurtretterstaffel der Damen und Herren. Leider wird unsere Damenmannschaft AK140 (aufgrund eines Regelverstößes) auf Platz drei liegend



# Weltrekordler Michael Meik

Toller Triumph für Michael Meik bei den Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen im italienischen Viareggio.

Der 47-jährige Meik setzte in der Disziplin Retten mit Puppe über die 50-Meter-Distanz der Senioren-Altersklasse (ab 45) den Höhepunkt der Gelsenkirchener und gewann in der nun offiziell neuen Weltrekordzeit von 39,85 Sekunden!

Über diese Distanz hatte Meik die Bestzeit von 39,8 Sekunden bereits geschwommen. Da diese Zeit von dem damaligen Veranstalter des Wettkampfes nicht an den Internationalen Verband gemeldet wurde, durfte er sich nur inoffiziell als Weltrekordhalter fühlen. „Endlich in trockene Tücher“, kommentiert Meik den Erfolg. Er sieht sogar noch eine Verbesserung. „Optimal ist es nicht gelaufen, bei härterer Konkurrenz ist

noch was drin.“ Die härtere Konkurrenz wird er in dieser Altersklasse nicht finden. In dieser Disziplin ist er nun weltweit der Dominator. Neben dem WM-Titel und einer weiteren Silbermedaille über die 100 m Retten mit Flossen trug er als Startschwimmer wesentlich zu dem Silbermedaillengewinn der Gelsenkirchener Staffel mit Heiko Venohr, Herbert Bloch und Ludger Roling über die 4 x 50 m Gurtretter bei.



disqualifiziert. Die Herrenmannschaft AK170 erkämpft sich dagegen knapp (hinter den Profis aus den USA) den Vizeweltmeistertitel. Damit verbessern wir unsere Mannschaftsbestzeit um ganze 5 Sekunden, im Vergleich zu den Deutschen Mei-

sterschaften in Bayreuth 2002. Somit ist die Teilnahme an den Offenen Landesmeisterschaften 2005 in Hamburg schon fast beschlossene Sache... Zur Feier des Tages sehen wir uns die Sehenswürdigkeiten in Pisa an. Am Abend trainieren wir für die

Strandwettkämpfe am darauf folgenden Tag.

## DONNERSTAG/FREITAG

Bei den Strandläufen in Viareggio belegen wir zwei dritte Plätze (Elke kann auch super schnell rennen – 90 m Strandsprint und 2000 m Strandlauf). Bei den anderen Stranddisziplinen gehen wir leider leer aus. Dafür versuchen sich einige von uns (natürlich außer Konkurrenz) an völlig neuen Disziplinen, wie zum Beispiel „Board Race“ (mit einem Surfboard möglichst schnell Leute aus dem offenen Meer herausholen).

Freitagabend machten wir uns nach einem ausgiebigen Abendessen auf den Weg zurück nach Deutschland.

Auf der Heimfahrt pflanzen wir bereits die nächsten Weltmeisterschaften 2006 in Australien...

Heiko Venohr, Rainer Hatko



## Gelsenkirchen in der Champions-World-League

„Zwar ohne Medaille aber trotzdem erfolgreich“, bezeichnet Bezirksvorsitzender, Holger Chojecki, den 46. Platz in der Gesamtwertung den die Gelsenkirchener Vertretung bei dem Intercup, der Championsleague der 188 rettungssporttreibenden Vereine, errang. Für die ersten 16 Plätze pro Disziplin gab es zwischen einem und 20 Punkten. Die 18jährige Susi Kornek war die größte Punktesammlerin. Mit einem 8. und 9. Platz in den Einzelwertungen 50 m Retten (39,44 Sekunden) und 100 m kombiniertes Rettungsschwimmen (50 m Freistil, 15 m Tauchen, Bergen einer 65 kg schweren Puppe aus 2 m und 35 m Schleppen dieses Dummys in 1:22,18 Minuten) sammelte sie kräftig Punkte für die Mannschaftswertung. Die kontinuierliche Entwicklung, den die Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr in diesem Jahr gemacht hat, verdankt sie ihrer Trainerin und selbst noch aktiven Schwimmerin Anke Fabri (28). „Auf den Tag topfit“, zieht Fabri das Resümee der guten Vorbereitung des gesamten Jahres. „Nach der Deutschen Meisterschaften ist erstmal Ruhe angesagt“, freuen sich beide auf die Zeit nach der anstrengenden und langen Saison. Weitere Punkte sammelte die Mannschaft in der 4 x 25 m Puppenstaffel. Hier ist die 65 kg schwere Puppe vier mal 25 m zu schleppen. Neben Anke und Susi waren Verena Marquis (16) und Rebecca Roling (16) am Start. Für die beiden jüngsten im gesamten Teilnehmerfeld, waren die Meisterschaft zum Ausprobieren und Erfahrungen sammeln da. Dass da nicht gleich alles in den Einzeldisziplinen gelang, nahm ihnen niemand krumm. „Wichtiger sind für uns die Deutschen Meisterschaften. Dort sind wir mit der Mannschaft an eins gesetzt“, nennt Verena Marquis die Prioritäten für diese Saison.

„Nächstes Mal muss die ganze Männermannschaft mitfahren“, fordert Christian Jarosch. Der einzige männliche Teilnehmer brachte einige persönliche Bestzeiten über die 50 m Retten, 100 m Retten mit Flossen und 100 m kombiniertes Rettungsschwimmen. Es fehlten lediglich noch die Punkte. Der 18 jährige Bankkaufmann sieht sich mit seinen Leistungen noch lange nicht am Ende. „Jetzt, nach dem Ende der Ausbildung kann ich Gas geben. Da sind überall noch ein paar Sekunden drin“, macht Christian deutlich, dass er an alte Erfolge anschließen will. Im letzten Jahr vertrat er mit der Juniorennationalmannschaft die deutschen Fahnen.

## Soviele Nationen, Sprachgewirr und bloß nicht ohne Akkreditierung...

Als Ludger die erste Mail rumschickte, ob wir vielleicht Lust hätten, zur WM nach Italien zu fahren, habe ich wirklich gedacht: „Der spinnt!“ Die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften war für mich schon was Besonderes, aber die WM? Aber Ludger sagte, wer in Deutschland den Titel holt, braucht sich auch international nicht verstecken. Ein paar Tage später war klar, dass die „Jungs“ (Heiko Venhohr, Michael Meik, Rainer Hatko, Herbert Bloch und Ludger Roling) ihre Mannschaft zusammen hatten. Mich ließ die Idee auch nicht mehr los. Doch bei den Mädels war alles nicht so einfach, denn wir mussten zehn Kinder für eine Woche in Luft auflösen. Mit urlaubnehmenden Ehemännern, Omas, Tanten und Nachbarn war es dann doch möglich, dass eine Damenmannschaft (Elke Hrnung, Heike Graff, Andrea Roling, Christiane Weiling und ich – Petra Bec) mit auf Erfahrungstour geht. Denn das sollte es werden: Internationale Luft schnuppern und nicht letzter werden.

Das Bad in Livorno testen wir einen Tag nach Ankunft. Ohne Plan, den gibt es nicht, bei chaotischen, typisch italienischen Verkehrsverhältnissen heißt es (wie so oft in der Woche), Tür auf, Petra raus, Fragen, Staunen, Gefuchtel. Wir fahren, schimpfen und hupen wie die Italiener und finden das Bad auf Anhieb. Die National-Teams trainieren gerade, macht Spaß zuzuschauen. Aber keine Trainingsmöglichkeit für uns. Eben nur für National-Teams. Wieder fragen, verhandeln, Augenzwinkern. Die Italiener räumen mittags ihre Bahn und wir dürfen rein ins Wasser. Die Schweizer sind auch „kooperationsbereit“ und auch die Engländer. Meik springt rein und schwimmt fast einen um. LINKS-VERKEHR!! Auch im Wasser. Mit Germany geht so was nicht. Die Schwimmer, von denen wir auch den einen oder anderen kennen, haben nix dagegen. Die neue Bundestrainerin hatte wohl Angst, dass

wir jemanden verletzen könnten (sie kennt uns ja auch nicht) und verbannt uns wieder. Den Gurtretter, der ganz anders aussieht als zu Hause, bekommen wir von der englischen Nationalmannschaft. Geht alles.

Der erste Wettkampftag beginnt um 5 Uhr und echt italienisch – keine Kaffemaschine im Bungalow: Kein Problem für uns Frauen. Vier Leute basteln einen Kaffee mitten in der Nacht. Im Bad ist die Atmosphäre irre. Soviele Nationen, Sprachgewirr, aber vieles geht auf Englisch. Vor dem Start gibt es mehrere Checks, ob man wirklich die ist, die auch starten darf. Bloß nicht ohne Akkreditierung rumlaufen. Die 200 m Hindernisse sind „zum üben und staunen“. Die Amis, Canadier und Italiener sind tierisch schnell. Auch andere Deutsche können gut mithalten. Aus GE ist nur Michael Meik vorne dabei. Vierter Platz, Elke auch. Bei unserer Spezialdisziplin, 50 m Retten, läuft's schon besser. Ich bin ganz schön nervös und die anderen wirken so locker. Also Smalltalk mit meinen Konkurrentinnen aus Canada, USA und Irland. Dann geht's zum Start. Einstartregel (bedeutet, dass der erste Start gilt, jeder der zu früh ins Wasser fällt oder springt, wird nachher disqualifiziert). Uah! Hoffentlich klappt das. Unsere Namen erscheinen auf Anzeigetafeln. Hinter dem Namen ein schwarzrot-goldenes Fähnchen. Das allein reicht bei mir für eine Gänsehaut: „Petra Bec, Germany“ ist der Aufruf. Jetzt bloß nicht blamieren. Start. Im Wasser fällt die Nervosität sofort ab. Alles wie immer. 50 m Vollgas, das Becken ist hier auch nicht länger. Die Wassertiefe kenne ich noch von gestern. Ich keuche mir meine Lunge aus dem Leib, würde gerne noch schneller mit den Armen ziehen. Nach 25 m runter zur Puppe. Klappt gut. Nun in die Rückenlage. Puppe schwer wie immer, geht aber noch. Bloß Vollgas schwimmen. Der Anschlag, ein Blick auf die Anzeigentafel, der Live-Kommentator (die Amis





kommentieren wirklich live in der Halle, wie wir es nur vom Radio her kennen) schreit ins Mikro: „And the winner of this heat ist Petra Bec from Gelsenkirchen, Germany“. Ich habe noch nie so gerne einen Ami sich die Zunge an „Gelsenkirchen“ brechen hören. Am liebsten würde ich untertauchen und dann bis zur Decke springen. Es kommen noch ein paar Läufe, aber meine Zeit ist gut, richtig gut.

Ich bin fix und fertig. Noch ein Lauf in meiner Altersklasse. Zwei Leute schneller. Ich hopse herum, drücke alle und die Tränen laufen mir über das Gesicht. Eine Bronzemedaille bei einer Weltmeisterschaft. Das gibt's doch gar nicht. Bei der Siegerehrung klammere ich mich an mein Kuh-Maskottchen. Ein lustiger Belgier nimmt die Ehrung vor, erdrückt und küsst mich dreimal. Total irre.

Meik (Michael Meik) holt ein paar Läufe später den WM-Titel in einer Super-Zeit. Das biologische Wunder schwimmt Weltrekord in seiner Altersklasse und deklassiert das Feld mit über einer Sekunde. Herbert macht es mir mit Bronze nach. Einfach ein schöner Tag. Leider klappte es mit der Mannschaft nicht ganz. Da war über 4 x 50 m Hindernisse Bronze um Haaresbreite drin.

Tags drauf selbe Prozedur. Allerdings 5.30 Uhr aufstehen. Statt Bastel-Kaffee (Kaffeeko-chen ohne Kanne und ohne Fil-

terhalter) gibt es Bröselkaffee. Im Bad das selbe Bild wie tags zuvor. Ich freu mich, dass alle wieder da sind. Heute 100 m Retten mit Flossen und wieder läufst ganz gut. Vierter Platz.

### Ein Drama mit Gurtretter

Ein echtes Drama spielt sich nach der Gurtretter-Staffel der Damen ab. Eigentlich sind wir auf den Silbermedaillen-Rang geschwommen. Während ich versuche mit Flossen an den Füßen Luftsprünge zu machen, kommt ein „Blauhemd“ (Kampfrichter) auf mich zu und sagt immer wieder „disqualified“. Ich denke, der hat sie nicht alle. Hat er aber doch. Unsere Unwissenheit kostet uns die Silbermedaille. International muss die Gurtretterleine während der Staffel komplett lang sein. Man darf nicht die übrige Leine in die Badehose oder in den Schwimm-anzug stecken. National ist das Regelwerk anders. Großes Geheule. Wusste der Trainer das? Warum hat er nix gesagt? Wer hat Schuld? Die Jungs schwimmen mit der langen Leine und werden Zweiter. Der Trainer hat sich entschuldigt. Das war wohl das Lehr-geld für die erste Teilnahme an einem so großen Wett-

kampf. Auch wenn das mehr als ärgerlich ist. Die canadische Mannschaft, die durch unsere Disqualifikation auf den dritten Platz vorrückte, überreichte uns als Entschädigung einen „Lucky Coonie“ (einen canadischen Glückspenny“), was dazu führt, das sich acht Frauen heulend in den Armen liegen. Unglaublich. Ich habe soviel Emotionen in meiner über 25jährigen Wettkampfzeit noch nicht erlebt. Die Herren holten Silber. Hinter den Amis vom Daytonna Beach und den Canadiern aus St. Laurent.

### Sone, Sand, und „ooooh Waves“

Nach den Pooldisziplinen geht's an den Strand. Hier ist nur Stau-nen angesagt. In den USA, Australien und Südafrika werden die Rettungsschwimmer für ihren Job bezahlt, wie bei uns die Polizei oder Feuerwehr. Und die kennen sich in ihrer Heimat mit richtig hohen Wellen aus. Und da wir an diesem Tag einen Wellengang von 3-4 m haben und die Australier mit einem lauten Ruf „ooooh, waves“ an den Strand kamen, wissen schon alle, wie es ausgehen wird: Australien oder USA. Europäer unter den ersten acht kommen so gut wie gar nicht vor, sobald es ins Wasser geht. Aber es geht ja nicht nur ins Wasser. Gelaufen wird auch. Bei den 90 m Strandsprint und zwei Kilometern sind wir gemeldet. Darauf habe ich mich vorbereitet, am Emscher-Beach ☺. Statt im Sand zu laufen, bin ich z.B. vor der WM an meiner Arbeitsstätte (einer Schule) die Treppen rauf und runter gerannt. Hat der Trainer ersatzweise vorgeschlagen. Echt ätzend. An dem Wettkampftag und dem „General Briefing“ eröffnet er mir, dass ich ohne Schuhe laufen muss, was für eine Rheumakran-

ke eine echte Quälerei ist.

Weil wir bei den Schwimm- und Boarddisziplinen „untergehen“ würden und der Trainer uns die Tortour erspart, haben wir mehr Pause und können weiter Kontakte knüpfen. Die Belgier neben uns sind ein lustiges Völkchen. Mit denen verstehe ich mich genauso schnell wie mit der Delegation aus Sri Lanka (zwei Personen). Wenn man an einem solchen internationalen Treffen teilnimmt und so schnell Kontakte zu allen möglichen Leuten verschiedener Kulturkreise aufbauen kann, versteht man echt nicht mehr, wieso sich die Völker auf der Welt noch die Köpfe einschlagen.

Die zwei Kilometer Beach-Run (Strandlauf) rennen wir mit den Männern zusammen. 500 m zweimal hin und zweimal her - rundherum (um die Wendeflaggen), das ist nicht schwer. Doch, ist es wohl. Mir tun die Füße weh, das Wasser kühlt ein wenig. Mein Endspurt haut nicht hin. Am Ziel zur Arena drehe ich mich um und sehe, dass der Sri Lankanese sich genauso quält. Wir packen uns an die Hände und laufen gemeinsam ins Ziel. Irgendwie hat das alles mit einem großen Fest zu tun. Elke nimmt uns in Empfang. Sie hat, wie im Sprint, Bronze gewonnen; ich einen Sri Lankanesischen Freund.

Ich bin froh, dass ich zu dieser Veranstaltung mitfahren durfte. Es war wohl für uns alle in tolles Erlebnis. Ich freue mich schon jetzt auf die Europameisterschaften 2005 und darauf, einige wieder zu sehen (wenigstens die Belgier, Schweizer, Italiener ..) und ganz sicher wird auch Australien 2006 ab und zu in meinem Kopf rumspucken.

Petra Bec





# Dem realen Einsatz noch näher

Wer einmal durch Zufall das internationale Regelwerk der ILS (International Life-Saving) in die Hand bekommt, der stellt sehr schnell fest, dass dieses Regelwerk wesentlich größer und dicker ist, als das der DLRG.

Woran mag das wohl liegen, denkt sich der geneigte Leser und fängt an zu blättern, nach vielen Seiten über Ehrenkodex, Antidoping-Klauseln und grundsätzlichen Einführungen kommt er schließlich auch zu den Disziplinen-Beschreibungen. Mühsam in seinen Englischkenntnissen aus der Schule kramend stellt der Leser fest, dass es international ja gar nicht soviel anders ist. Gelangweilt blättert er weiter durch und will schon fast das Regelwerk wieder weglegen, als plötzlich...

Was ist das, komische Skizzen eines Parcours, Bojen, Boards, Skis. Skis, was zum Teufel haben wir mit Skis zu tun, wir sind doch nicht der Skiverband.

Gespannt blättert der überraschte

DLRGler zurück und findet die Überschrift des Kapitels: Open-Water-Events! Für die Nicht-Anglisten unter uns, das sind Freigewässer-Disziplinen. Den Frostbeulen unter uns läuft es wahrscheinlich jetzt kalt den Rücken runter, und in der Tat, diese Events finden nicht nur in Australien im warmen pazifischen Ozean statt, sondern auch in deutschen Seen und Meeren.

Was aber sind die Freigewässer Disziplinen? Nun, es gibt schwimmerische Disziplinen, technische Disziplinen, wie z. B. das Board-Race oder das Ski-Race. Es gibt Stranddisziplinen wie z. B. Beach-Flags oder Beach-Sprint, und Kombi-Disziplinen: aus zwei oder mehreren Einzeldisziplinen.

Die Geräte, die hier benutzt werden, kennt man zum Teil aus der Halle, wie den Gurtretter, hier Tube genannt, oder man hat sie schon mal an der Küste gesehen, denn das Board ist nichts anderes als das

bekannte Rettungsbrett, nur etwas auf Wettkampf getunt.

Andere, wie der Ski(s. Foto) sind weniger bekannt, wer mal in „Baywatch“ reingeguckt hat, hat ihn da vielleicht schon mal gesehen. Bei den Outdoor-Disziplinen geht es auch nicht um Zeiten, wer zuerst kommt, gewinnt. Zeiten spielen hier nur eine untergeordnete Rolle. Meistens finden bei diesen Disziplinen Vorläufe statt, dann Halbfinals und schließlich das Finale.

Die eben genannte Disziplin Beach-Flags (s. Foto) ist auch bereits in „Baywatch“ gezeigt worden, hierbei versuchen die Teilnehmer nach kurzem Sprint einen von den, in der Erde steckenden, Holzpflocken zu ergattern. Nach dem Prinzip der „Reise nach Jerusalem“ - ist aber jeweils ein Holzpflock weniger da, als Teilnehmer starten, wer den letzten Stab bekommt, gewinnt.

Am anspruchsvollsten ist die Disziplin Ski-Board-Schwimm-Race, da hier alle Disziplinen beherrscht werden

müssen und die Wechsel der Geräte auch nicht immer ohne Zusammenstöße am Strand ablaufen.

In Deutschland werden diese Disziplinen bei der Nivea-Trophy absolviert, eine internationale Veranstaltungsreihe, bei der auch Nationalmannschaften anderer Länder an den Start gehen. Außerdem existieren noch Veranstaltungen außerhalb der Trophy, wie zum Beispiel der Alberssee-Cup, der ehemals eine Trophy-Veranstaltung gewesen ist.

Im nächsten Jahr findet in Deutschland in Travemünde die Europameisterschaft statt, bei der diese Open-Water-Events natürlich auch durchgeführt werden.

Der gravierendste Unterschied zu den Pool-Disziplinen ist übrigens, dass man immer eine andere Wettkampfstrecke hat, mit unterschiedlichen Strömungen, Wassertemperaturen, Wind- und Wellenverhältnissen und Untergründen. Die



Beach-Flags heißt diese Disziplin, die auch bereits in der TV-Serie „Baywatch“ zu sehen war. Hierbei versuchen die Teilnehmer nach kurzem Sprint einen Holzpflocken zu ergattern, der in Erde steckt.

Schwimmbahnen dieser Welt sind da doch wesentlich einheitlicher gestaltet. Deshalb sind die Open-Water-Events auch wesentlich näher am realen Einsatz-Geschehen, als die Pool-Events. Wer jetzt mal Lust

bekommen hat, diese Disziplinen mal zu probieren, der kann sich an Ludger Roling, OG-Mitte, wenden. Der Bezirk besitzt mittlerweile auch ein eigenes Board.

Christian Kronenberg

## Fördermittel ermöglichen WM-Training

Der DLRG Bezirk Gelsenkirchen hat von Gelsensport für das Jahr 2003 Fördermittel u. a. für Grundsportgeräte erhalten. Hiervon wurde nun ein weiteres Trainingsgerät für Wettkämpfe und als Rettungsgerät zum schnelleren Retten und Bergen (Rettungsboard) angeschafft. Mit diesem Rettungsboard wird unseren Wettkampfschwimmern nun auch das heimische Training für internationale Outdoor-Wettkämpfe (beach events) ermöglicht.

Am 20. Juli 2004, wurde – gemeinsam mit Thomas Kinner von Gelsensport – den Medien das Rettungsboard am Gelände des Kanuclubs Gelsenkirchen vorgestellt. Mit einigen WettkampfschwimmerInnen wurden dort auch die Einsatzmöglichkeiten eines Rettungsboards aufgezeigt.



# Zweimal Edelmetal bei den Deutschen Meisterschaften

Zweimal Edelmetall in den Einzelwettbewerben, einmal „Holz“ im Mannschaftswettkampf – so lautete die Ausbeute der Rettungsschwimmer der DLRG Gelsenkirchen bei den Deutschen Meisterschaften in Paderborn. Mit den sportlichen Leistungen konnte der sportliche Leiter Ludger Roling zufrieden sein.

Verena Marquis holte sich den Titel in ihrer Altersklasse (15/16) mit drei Bestzeiten. Dabei wurde sie aber „nur“ über 100 m Retten mit flossen Erste (1:07,5 Min.). Die 100 m Hindernis absolvierte sie in 1:11, Min., die 50 m Retten in 42,3 Sekunden. Rebecca Roling kam hier auf Rang neun. Maximiliane Flake, Westfalendritte (AK 12), erreichte eine elften Platz.

Susi Kornek sicherte sich dabei mit vier Bestleistungen die Silbermedaille in der offenen Klasse - bei 4018,85 Punkten im Rettungsmehrkampf. Dabei absolvierte die amtierende Westfalenmeisterin die 200 m Hindernisschwimmen in 2:28:9 Minuten. Die 50 m Retten schwamm sie in 38,5 Sekunden, die 100 m Retten mit Flossen in 1:05,3 und 100 m Kombiniertes Rettungsschwimmen in 1:20,8 Minuten.

Mit dem undankbaren vierten Platz mussten sich die Mädchen in der Alters-



klasse AK 15/16 begnügen – nach den Schwimmdisziplinen hatte das Team noch vorne gelegen. Allerdings hatten die Gelsenkirchener Mädchen wesentlich mehr Mühe, als die Vorplatzergebnisse vermuten ließen, mit ihrer Konkurrenz. Zwar konnten sie drei Disziplinen gewinnen, in der vierten (Gurtretterstaffel) belegten sie den dritten Rang. In der Gesamtwertung lagen die Rettungssportlerinnen damit auf Rang 1. Die HLW folgte am Freitagnachmittag, wobei nur 600 Punkte erzielt wurden.

Topergebnisse waren erforderlich, um den schwimmerischen Grundstein zu legen. Doch die jungen Damen ließen sich nicht lange bitten. Hier die besten Leistungen: 50 m Hindernisse bracht Verena Marquis eine neue persönliche Bestzeit in 31,3 Sekunden. Viki Dlugosch folgte mit guten 32,6 Sekunden. Kirsten Lühr erzielte über die 50 m. eine neue Bestzeit in 31,13 Sekunden auf der langen Bahn. Als dritte schlug sie hiermit als erste Schwimmerin in der 4 x 50 m Gurtretterstaffel an. Rebecca Roling folgte über die 50 m Flossen in 24,85 Sekunden, Viki Dlugosch schwamm mit dem Gurtretter in guten 33,28 Sekunden. Verena Marquis, die einen super Tag erwischte, vervollständigte mit einer weiteren persönlichen Bestzeit in 32,26 Sekunden.

## Ein persönlicher Blick aufs Jahr 2004

Das Jahr 2004 war für mich im Rettungsschwimmen das bislang erfolgreichste. Zu den Erfolgen bei Bezirks-, Landes und Deutschen Meisterschaften gab es als Sahnehäubchen auch noch eine Einladung zum Sichtungselehrgang für die Junioren-Nationalmannschaft.

Die guten schwimmerischen Leistungen und neue persönliche Bestleistungen sind nach meinem Empfinden sowohl auf das kontinuierliche Training als auch auf die vielen Trainingsmöglichkeiten, bei denen wir sehr viel Technik gelernt haben, zurückzuführen. Für die Trainer (Anke und Ludger) war es wohl nicht leicht, immer alles unter einen Hut zu bekommen. Aber irgendwie haben sie es immer wieder so hinbekommen, dass wir

uns gut auf die Meisterschaften vorbereiten konnten. Die gefährlichen Kilometer will ich dabei nicht zählen. Papa oder Mama sind ja gefahren...

Besonders wichtig fand ich, das Üben von Puppenaufnahmen. Was mir vorher gar nicht so bewusst war: Wenn man eine optimalen Körperspannung hat und die einzelnen Arm- und Beinbewegungen noch mehr nach physikalischen Gesichtspunkten einsetzt, wird man noch schneller. Tatsächlich ist das so, hinter trockener Theorie, vielen Trainingseinheiten und einer Portion Gefühl fürs Wasser standen bei mir Bestzeiten. Nachdem ich nach den Landesmeisterschaften meine Puppenschlepptechnik von Rücken- auf Kraulschwimmen umgestellt hatte, konnte ich meine persönliche Bestzeit ständig neu knacken. Bei den Deutschen Mei-

sterschaften in Paderborn hatte ich mir zwar vorgestellt, auf den vorderen Plätzen zu gelangen. Allerdings hatte ich nicht mit dem ersten Platz gerechnet. Nach der ersten Disziplin (Hindernisschwimmen), meiner schwächsten Disziplin, lag ich von der besten Schwimmerin gar nicht so weit weg. Ich konnte nun abschätzen, wie die „Konkurrenz“ schwimmt und was ich leisten musste, wollte ich den ersten Platz erreichen. Es wäre möglich, wenn ich in den beiden letzten Disziplinen noch eine Bestzeit schwimme. Funktionierte. Über 50 m Retten toppte ich meine bisherige Bestzeit um 0,5 Sekunden. Die 100 m Flossen lagen knapp über meiner Bestzeit. Ich habe vor Freude geheult. Schade, dass wir im Mannschaftswettkampf nicht soviel Glück hatten.

Interessant und aufregend war auch

die Teilnahme an den Vereinsweltmeisterschaften in Viareggio. Interessant deshalb, weil man es sich einfach nicht vorstellen kann, dass es so viele „rettungsbegeisterte“ Schwimmer aus den unterschiedlichsten Kontinenten gibt. Aufregend und spannend war die Teilnahme an der Weltmeisterschaft deshalb, weil dort nicht nur Pooldisziplinen, sondern auch Beachdisziplinen, die „im offenen Meer“ geschwommen oder am Strand absolviert werden.

Zum Abschluss des Jahres freue ich mich, an dem Sichtungselehrgang in Warendorf teilnehmen zu dürfen. Dort wird mich die Bundestrainerin kennen lernen und wird entscheiden, ob ich das Zeug habe in den Bundeskader zu kommen.

Verena Marquis

# DLRG, Fluss, Stadt, Land

Siebzehn Städte und zwei Kreise des nördlichen und östlichen Ruhrgebiets von Bottrop bis Hamm und von Dorsten bis Dortmund haben sich zur Regionalen Initiative Fluss-Stadt-Land zusammengeschlossen. Übergreifendes und zentrales Element der Konzeption von Fluss Stadt Land ist das Wasser. Schließlich verfügt die Region über das dichteste Wasserstraßennetz in Deutschland. Zusammen mit der Emscher und der Lippe bilden die Wasserstraßen das Rückgrat der Region.

Am 20. September 2003 war es so weit: Die Initiative Fluss-Stadt-Land feierte mit über 6000 Besuchern das Finale der Auftaktpräsentation 2003 im Gelsenkirchener Amphitheater (Nordsternpark).

Ein vielseitiges Aktionsprogramm wurde den Besuchern nach einem Sommer mit vielen spektakulären, reizvollen, informativen oder vergnüglichen Veranstaltungen in Gelsenkirchen geboten. An wechselnden Standorten im Umfeld des Amphitheaters gab es Redebeiträge, Kleinkunst- und Musikvorführungen, Artistik und Akrobatik; im Zeltdorf auf dem Platz im Eingangsbereich informierten Ausstellungen über Fluss-Stadt-Land. Für die kleinen Gäste gab es Spiel- und Bastelaktionen im Kinderland und, für die großen, Auftritte der Shanty-Chöre der Region.

Von dem neuen Fahrgastschiffanleger

am Amphitheater (das Fluss Stadt Land Projekt wurde pünktlich zum Finale fertig gestellt) aus starteten Rundfahrten mit einem Krabbenkutter aus Dorsten, dem Dampfschiff Cerberus oder dem Fahrgastschiff Henrichenburg; ebenso sahen sich viele interessierte Besucher das Tauchschiff „TS Raffelberg“, das Aufsichtsschiff „MB Oberhausen“ von 1914 sowie das Verkehrssicherungsschiff „MS Crange“ an und machten verschiedenen Aktionen auf und rund um diese Schiffe mit.

Sowohl auf der Biergartenbühne als auch auf der Bühne des Amphitheaters präsentierte die Initiative immer wieder musikalische Höhepunkte: Pascal Vallée (Gitarre, Folk), Birgit Zacher und Friends (Musicalshow), Jok & The Blue-stools, ein regionales Shanty-Chor-Treffen und viele mehr sorgten für einen angenehmen musikalischen Rahmen und bereiteten den Besuchern viel Freude. Zum Abschluss sorgte, neben einer umfangreichen Illumination der Wasserfläche eine Darbietung professioneller Tuchakrobatik mit einem darauf folgenden Feuerwerk für eine einzigartige Atmosphäre.

Nach diesem ereignisreichen Sommer bot die Veranstaltung am 20. September einen Ausblick auf die weiteren Aktivitäten der Initiative in den kommenden Jahren. So sollen die Potenziale der Fluss- und Kanallandschaften dazu

genutzt werden, neue Aufenthalts- und Stadtqualitäten sowie neue Perspektiven für die Zukunft der Region zu entwickeln.

Es folgt nun neben der fortwährend weiterlaufenden Projektarbeit eine Zwischenpräsentation im Jahr 2006. Im Jahr 2009 wird eine Landeswasserschau die neu inszenierte Region präsentieren.

Während der Auftaktpräsentation sind nicht nur zahlreiche neue Kooperationen und Kontakte entstanden, sondern es ist der Initiative in mehr als 200 Veranstaltungen gelungen, über 500.000 Besucher zu erreichen.

Bei allen Aktivitäten im Bereich des Amphitheaters waren die Gelsenkirchener Rettungsschwimmer zur Absicherung der Wasserseite mit ihren Motorrettungsbooten im Einsatz. Sei es das Finale der Auftaktpräsentation mit der Einweihung des neuen Fahrgastschiffanlegers am 20. September 2003, das Familienfest mit der Fahnlegertaufe am 9. Mai 2004 oder das Kanalfest vom 20. bis 22. August 2004 bei dem sie sich auch mit ihrem Aktions- und Informationsstand beteiligten. Ebenso gehört das Kanalschwimmen des DLRG-Bereichs Gelsenkirchen und die Beteiligung der Gelsenkirchener Rettungsschwimmer am Emscher Nacht Triathlon zum festen Bestandteil des Fluss Stadt Land Programms.

Detlef Gillmeister



## 1968 – „Jugendarbeit ist Bildungsarbeit“ 2005

1968 – ein Blick ins Archiv nennt uns: Prager Frühling, Studentenrevolte, große Koalition und außerparlamentarische Opposition, Gründung der DLRG-Jugend Gelsenkirchen, ...

Nun, ganz so revolutionär, wie es dem Zeitgeist entsprach, war der Beginn der Bezirksjugendarbeit in der DLRG Gelsenkirchen sicherlich nicht, als am 8. März 1968 erstmals im Bezirk ein Bezirksjugendwart gewählt wurde, aber auch innerhalb unseres Verbandes war die Zeit reif für eine größere Eigenständigkeit der Jugend.

Der Wattenscheider Gerd Werbeck leistete zusammen mit seiner Frau Elli und Friedhelm Müller aus der Ortsgruppe Buer eine unermüdliche Aufbauarbeit in der Bezirksjugend Gelsenkirchen und so existierte schon ein Jahr später in allen Ortsgruppen eine selbständige Jugendgruppe mit eigener Jugendsatzung (genannt: Jugendordnung) und eigenem Jugendvorstand, der damals noch Jugendausschuss hieß und in der Regel aus vier Personen bestand.

Erstmals wurde 1969 auch ein Rettungsvergleichswettkampf unter den vier Gelsenkirchener Ortsgruppen durchgeführt. Neben dem sportlichen Wettstreit gab es auch einen sogenannten musischen Teil. Hier galt es, in einem Wissenstest ein gutes Allgemeinwissen und spezifisches Wissen über die DLRG unter Beweis zu stellen. Weiterhin mussten alle Gruppen ein Lied einstudieren und vortragen sowie ein Fahrtenbuch vorlegen, das von einer gestrengen Jury nach Vielfalt und Originalität bewertet wurde. Dieser Rettungsvergleichswettkampf wurde bis in die 90er Jahre zur festen jährlichen Veranstaltung. Darüber hinaus fanden internationale Jugendbegegnungen, beispielsweise in Schweden und mit Jugendlichen aus den Niederlanden und Korea statt, und die ersten Seminarwochenenden, damals meist noch zu DLRG-spezifischen Themen, wurden ausgeschrieben.

Aus diesen Aktionen wird deutlich, daß die außersportliche Jugendarbeit in den kommenden Jahren zu einem

festen Bestandteil der DLRG-Jugendaktivitäten wurde – dies allerdings, wie schon durch die Hinzunahme des musischen Teils zum sportlichen Wettkampf dokumentiert, immer geprägt von dem Leitgedanken der DLRG-Jugend, „Humanität und Sport“ miteinander in Einklang zu bringen. 1978 feierte die DLRG-Jugend Gelsenkirchen ihr 10-jähriges Jubiläum, natürlich anlässlich eines Bezirksjugendrettungsvergleichswettkampfes (dieses Wort ist in der Länge rekordverdächtig!). Manfred Lötgering, der damalige Landesjugendwart und spätere Vizepräsident der DLRG schrieb dann auch in seinem Grußwort: „Schon sehr früh war die Jugendarbeit für die Gelsenkirchener DLRG kein Modewort. Bereits 1968 fand die steigende Bedeutung konstruktiver Jugendarbeit ihren Ausdruck in der Wahl des ersten Bezirksjugendwartes, womit die DLRG-Jugendarbeit im Bezirk Gelsenkirchen ihre erste organisatorische Form gefunden hatte. Die weitere Entwicklung war für viele Bezirke im Landesverband

beispielhaft: fortan zeichnete sich die Gelsenkirchener Jugend durch zahlreiche Initiativen aus, die den kontinuierlichen Aufschwung ermöglichten. Zielstrebig wurde die Idee der sportlich und humanitär orientierten Jugendarbeit verwirklicht. ...“

Und der langjährige Bezirksleiter Georg Lauf betonte: „Jugendarbeit in der DLRG ist ein bißchen mehr: Jugendarbeit heute ist Demokratie von Morgen!“

Dieter Graf, Bezirksjugendwart von 1977 bis 1980 sah darüber hinaus „Die Bezirksjugend im Wandel“: „So wie es vor 10 Jahren noch üblich war, mit dem Anspruch auf „Jugendarbeit“, der Jugend die Ziele der DLRG (Wissen um die Rettungsarbeit im weitesten Sinne) zu vermitteln, an Vergleichstreffen/-wettkämpfen teilzunehmen und Fahrten z.B. ins Sauerland durchzuführen, reicht es heute nicht mehr aus, unserer Verbandsjugend nur DLRG-spezifisches Wissen beizubringen.

„Jugendarbeit ist Bildungsarbeit“. So heißt es im programmatischen Papier der DLRG-Ju-

gend. „Zielsetzung der außerschulischen Jugendbildung ist... die Jugendlichen zu befähigen, ihre persönlichen und sozialen Lebensbedingungen selbst zu erkennen, ihre gesellschaftlichen Interessen durchzusetzen und die Demokratisierung in allen Bereichen zu verwirklichen.“ So heißt es im Jugendbildungsförderungsgesetz.

„Politische Bildung soll neutral sein. Wenn die Jugendlichen jedoch nach den Zielen des Jugendbildungsförderungsgesetzes unterrichtet werden sollen, ergreift die politische Bildung Partei, z.B. wenn sie für die Jugendlichen Mitbestimmung statt Fremdbestimmung und Gleichberechtigung statt Unterordnung fordert“, schrieb Dieter Graf weiter. „Es würde unserem Selbstverständnis als integrierter Teil des DLRG Gesamtverbandes abgehen, wollten wir nur politische Bildung betreiben. Vielmehr wollen wir auch weiterhin eine Kontakt- und Mittlerfunktion zwischen Angehörigen der verschiedenen Berufe, verschiedener Herkunft, verschiedenen Alters und Geschlechts wahrnehmen.“ Daher bestimme „neben der politischen Bildung auch weiterhin Kindergruppenarbeit, Freizeitangebote, Schwimmen und Rettungsschwimmen, Ausbildung und Einsatz unsere Jugendarbeit. Unsere Aufgabe in der nächsten Zeit muß es sein, die Jugendlichen für unsere Ziele zu interessieren, sie zu eigener Mitarbeit anzuhalten und ihnen einen Rahmen zu schaffen, der es ihnen ermöglicht, zu einer neuen Einschätzung ihrer eigenen Persönlichkeit zu kommen.“

Mit dem Gedanken, die Arbeit auf mehrere Schultern zu verlagern, wurde 1978 die Jugendordnung geändert, und der Jugendausschuss um eine Reihe von Ressorts erweitert, u.a. „Schwimmen, Retten und Sport (SRuS)“, „Gruppenarbeit und politische Bildung (GruPoB)“ oder „Fahrten, Lager und internationale Begegnungen (FaLa)“. Besonders auf das Ressort GruPoB kam infolge der Umsetzung von Dieter Grafs Ansätzen einiges an Arbeit zu – offensichtlich wollte man nun doch die revolutionären Ansätze der 68er Bewegung in der DLRG nachholen. Dies ging aber wahrscheinlich einigen etwas zu weit, und so wurden staatsbürgerliche Seminare zwar nun zu einem zusätzlichen Schwerpunkt der DLRG-Jugendarbeit in Gelsenkirchen, aber das Hauptaugenmerk lag mit einer neuen Generation an Jugendvorstandsmitgliedern auch weiterhin in der sportlich-humanitären Gestaltung der Bezirksjugend.

Thomas Romahn, Ludger Roling, Petra Langer (heute Rieland) und Klaus-Dieter Grevel hoben 1981 das Kanalschwimmen aus der Taufe – bei diesem in Deutschland nach wie vor einzigartigen Wettkampf müssen die Teilnehmerin-

### Traditionsbewusst und zukunftsorientiert

nen und Teilnehmer je nach Alter unterschiedlich lange Strecken im Bruststil im Rhein-Herne-Kanal zurücklegen. Vor einigen Jahren kam dann noch eine Freistilstrecke hinzu, doch die mittlerweile traditionellen Disziplinen werden auch im Jahr 2005 und damit zum 25. Mal ausgetragen. Darüber hinaus waren Gelsenkirchener Schwimmerinnen und Schwimmer in den 80er Jahren auch wieder sehr erfolgreich bei Westfalenmeisterschaften und deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen und konnten damit an erste Erfolge Mitte der 70er Jahre anknüpfen. Eine weitere Aktivität der Bezirksjugend fand 1977 zum ersten Mal statt und hat ununterbrochen bis heute Bestand: Die Herbstfreizeiten der DLRG-Jugend Gelsenkirchen erfreuen sich immer wieder großer Beliebtheit und so wird mancher LeserIn dieses Berichtes sicherlich gerne an die Jugendherbergsaufenthalte in Altena (1977), in Cochem (1978, 1985, 1992), auf Amrum (1981), in Weilburg (1987) oder an der Nordsee .... zurückdenken.

So war sie und so ist sie, die DLRG-Jugend Gelsenkirchen: Traditionsbewusst und zukunftsorientiert! Fast alle Vorstandsmitglieder des Bezirksvorstandes haben auch einmal ein Amt im Bezirksjugendvorstand bekleidet, getreu dem Motto „die Jugend von heute ist der Stammverband von morgen“ – hier seien stellvertretend unser Bezirksvorsitzender Holger Chojecki und sein Stellvertreter Boris Spornol genannt. Im Jahr 2003 wurde die DLRG-Jugend Gelsenkirchen nicht zuletzt dank der erfolgreichen Weiterführung der Arbeit durch die derzeitige Jugendvorsitzende Sandra Schulz zum „Verein des Jahres“ in Gelsenkirchen gewählt. Wir können also auch weiterhin auf unsere Jugend bauen: Die DLRG Gelsenkirchen hat eine gute Zukunft!

Klaus-Dieter Grevel

## Jugendförderpreis der Volksbank

Bereits zum siebten Mal ermittelte im Januar 2004 eine Jury die Sieger beim „Jugendförderpreis der Volksbank“. Zum Verein des Jahres wurde die DLRG-Bezirksjugend Gelsenkirchen gewählt, die im 2003 Jahr neben dem Wettkampfschehen (u.a. Kanalschwimmen) eine Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt hat.

Dabei würdigte die Jury auch die gesellschaftspolitischen Bemühungen der DLRG, die Seminare zur Medienvielfalt, Abenteuer- und Erlebnissport sowie Ferienfreizeiten durchführt. Der Preis ist mit 1 250 Euro dotiert. Die Volksbank will ihr Sportsponsoring im nächsten Jahr noch erweitern. 2005 soll einen Sonderpreis für besondere sportliche Leistungen bzw. Aktivitäten vergeben werden.

## Bezirksjugendausschuss

Jugendvorsitzende	Sandra Schulz
stellv. Jugendvorsitzende	Sabrina Baukat
Schwimmen Retten und Sport	Kai Krmiciak
stellv. SRuS	Daniela Mondry
Wirtschaft und Finanzen	Holger Chojecki
stellv. WuF	Andrea Salzmann
Jugendbildung	Christine Salzmann
stellv. JuBi	Marina Nass
Bullyverwaltung	Karl Heinz Schulz
Verb. zum Stammverband	Stephan David

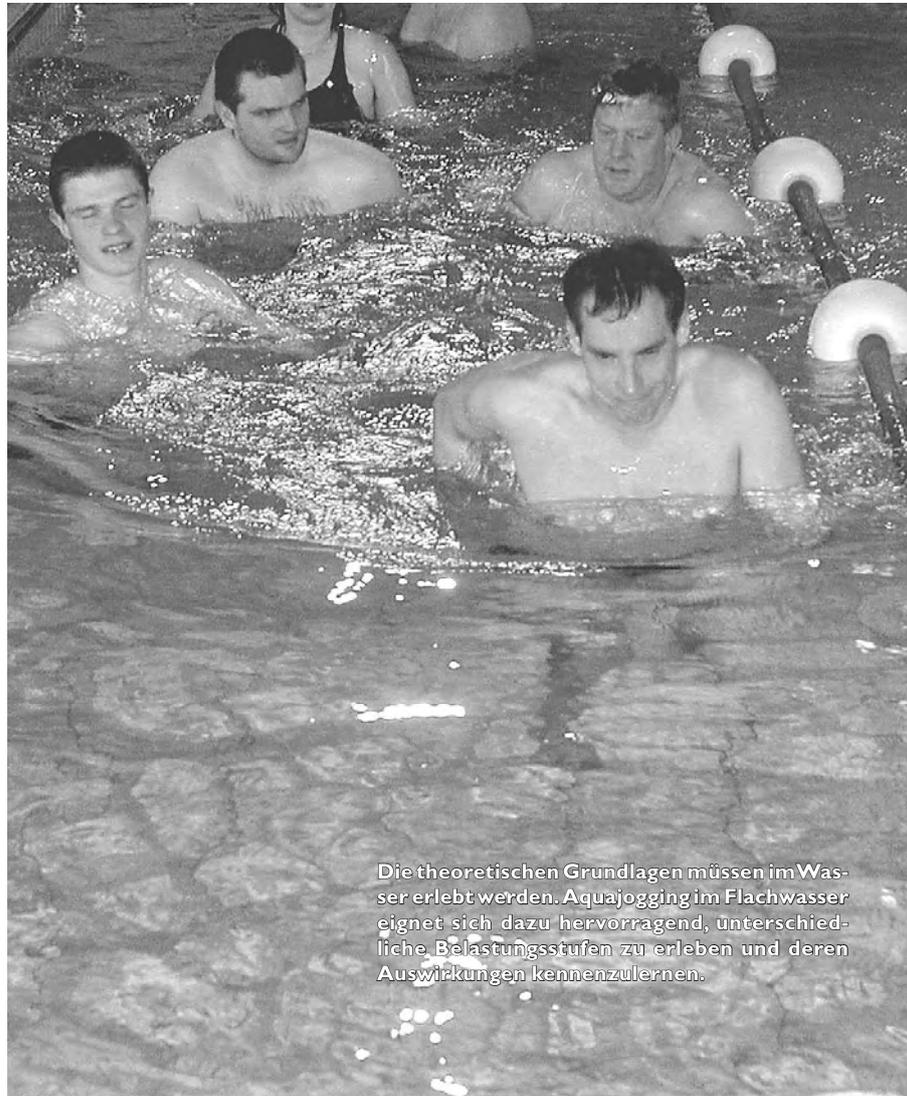


# Alte Kompetenzen wieder entdecken

Sport pro Gesundheit - Gesundheitssport holt wieder auf - DLRG lizenziert

**Mit dem 19. Dezember 2004 ist für die DLRG ein neues Kapitel in der Breitensportgeschichte aufgeschlagen. Neben den bisherigen Programmen wie der Wassergymnastik- und Animateurausbildung ist der Gesundheitssportbereich hinzugekommen.#**

Für einige der Leser von „GETTET“ mag dies nichts Neues sein. Wissen diese, dass Anfang der 90er Jahre die DLRG Gelenkturnen im Rahmen des damaligen § 20 SGB V Gesundheits-sportangebote mit ausgebildeten Übungsleitern, Krankengymnasten und den Vereinsärzten Dr. med. Jürgen Bohnhorst und Dr. med. Stephan David auf die Beine stellte. Bis zu 35 Angebote stellte die DLRG damals mit Gelenksport und der AOK auf die Beine. 1996 wurde dieser Gesundheits-Paragraph entscheidend geändert. Die Förderungsfähigkeit entfiel. Ein Fehler, wie sich herausstellte. Denn was die Basis wusste, wurde den Politikern erst später durch wissenschaftlich begleitete Studien bewusst: Strukturierte und auf die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer abgestimmte Kurse sind ge-



Die theoretischen Grundlagen müssen im Wasser erlebt werden. Aquajogging im Flachwasser eignet sich dazu hervorragend, unterschiedliche Belastungsstufen zu erleben und deren Auswirkungen kennenzulernen.



Dr. Hellmut Schreiber gibt Anweisungen für die nächste Übung.

eignet die Gesundheit zu erhalten und leichte Beschwerden zu lindern, bzw. Verschlimmerungen zu verhindern.

Inzwischen lässt der Gesetzgeber die Förderung von Gesundheitskursen wieder zu, allerdings mit strengen Auflagen. So werden hohe Auflagen an die Qualifikation der Kursleiter gemacht. So kommen für die Leitung der Bewegungskurse lediglich folgende Personen in Betracht:

- Sportwissenschaftler, sofern deren Ausbildung einen expliziten Baustein Gesundheit/Gesundheitssport und/oder Sporttherapie umfasst

und sie im Rahmen einer Schulung in das durchzuführende Gesundheitssportprogramm speziell eingewiesen sind

- Krankengymnasten, Physiotherapeuten, Sport- und Gymnastiklehrer und Ärzte, sofern diese im Rahmen einer Schulung ins durchzuführende Gesundheitssportprogramm speziell eingewiesen sind

- Lizenzierte Übungsleiter der Turn- und Sportverbände mit der Fortbildung „Sport in der Prävention“ (Lizenzstufe II), die in das durchzuführende Gesundheitssportprogramm speziell eingewiesen sind. Der Einsatz

der Übungsleiter der Turn- und Sportverbände ist auf Angebote beschränkt, die mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ausgezeichnet wurden. Weiterhin muss das Präventionsangebot alle Kriterien erfüllen, die in einem Leitfaden der Krankenkassen aufgeführt sind.

Freizeit- und Breitensportprogramme, Maßnahmen zum Erlernen einer Sportart, Trainings-Programme mit einseitigen körperlichen Belastungen sowie Dauerangebote sind nicht förderungsfähig.

Was hat dies nun mit unserer

Arbeit zu tun? Bereits im Jahre 2002 beschloss die DLRG Gelsenkirchen, Gesundheitssportangebote wieder aufleben zu lassen. Gerade recht kamen da die neu ins Leben gerufenen Lehrgänge zur Erlangung der Lizenzstufe II (Sport pro Gesundheit) und die Bemühungen des Präsidiums, dass die DLRG die Zertifizierungsfähigkeit für ihre Gliederungen erhält. Mit dem 19. Dezember 2004 verfügt die DLRG Gelsenkirchen nicht nur über einen Übungsleiter der Lizenzstufe II, sondern hat darüber hinaus Physiotherapeuten im Boot, die bereit sind, die Kurskonzepte umzusetzen. Gestartet werden soll nach den Osterferien. Kontakt wird bis dahin zu den bewährten ehemaligen Kooperationspartnern (Gelsensport/AOK) aufgenommen, um für eine breite Werbung und eine breite Akzeptanz zu sorgen. Sobald die Kurse angeboten werden, stehen diese unter [www.ge-rettet.de](http://www.ge-rettet.de).

Damit dieses Programm nicht auf wenigen Schultern lastet, sucht Ludger Roling noch interessierte Mitstreiter. Voraussetzungen sind Lehrschein oder der Übungsleiter C (Breitensport). Die Fortbildung zur Lizenzstufe II würde von ihm vermittelt. Wer noch nicht über die Grundqualifikationen verfügt und trotzdem aktiv mitmachen will, sollte ebenfalls mit Ludger Roling ([ludger.roling@ge-rettet.de](mailto:ludger.roling@ge-rettet.de)) Kontakt aufnehmen. „Wir stehen noch völlig am Beginn und wir können jeden gebrauchen, um zukünftig an unsere alte Programmstärke heran zu kommen“, so Roling.

Die Qualifizierung zur Lizenzstufe II vermittelt nicht nur das nötige Wissen, um den Kursteilnehmern ein gesundheitsspezifisches Bewegungsprogramm anzubieten, dass Spaß macht. Darüber hinaus lernt man viele Zusammenhänge im Schwimmsport als auch im Gesundheitssport kennen, die dem neuesten wissenschaftlichen Stand entsprechen. Dafür bürgen Dr. Gerhard Hole (Initiator und Koordinator des Projektes „Sport pro Gesundheit“ in der DLRG) und Dr. Hellmut Schreiber (Fachleiter Schwimmen an der Universität Bochum).

Die Seminare führen behutsam aber zielgerichtet auf die Prüfung hin. Theoretische Grundlagen werden praktisch umgesetzt. Die praktischen Erfahrungen wiederum reflektiert. Übungen an Land und im Wasser vertiefen und veranschaulichen die Lerninhalte. Kurzum: Eine Fortbildungsreihe, die es mit dieser methodischen und fachlichen Kompetenz in der DLRG bisher noch nicht gegeben hat. **L.R.**

## Trauer um Franz-Josef Bartkowiak

Die DLRG im Bezirk Gelsenkirchen trauert um ihren ehemaligen Mitarbeiter Franz-Josef Bartkowiak, der Ende November plötzlich und unerwartet im Alter von 70 Jahren starb.

Der Verstorbene war als Oberfeldwebel von 1957 bis 1972 Zeitsoldat im Sanitätsdienst der Luftwaffe. Er erwarb 1969 seinen DLRG-Lehrschein und bildete schon damals Soldaten der ehemaligen Gelsenkirchener Kaserne im Berger Feld zu Rettungsschwimmern aus.

Nach Gründung der Gelsenkirchener Reservistenkameradschaft „Militärsport & Marsch“ im Herbst 1989 wurde, im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen DLRG und Reservistenverband, in der DLRG-Ortsgruppe Gelsenkirchen-Mitte unter seiner tatkräftigen Mithilfe eine Ausbildungsgruppe gegründet.

Zahlreiche Reservisten und deren Familienangehörige wurden von ihm im Schwimmen und Rettungsschwimmen ausgebildet, aber auch vielen DLRG-MitarbeiterInnen war er durch seine engagierte Unterstützung bei den

Erste-Hilfe-Lehrgängen im Bezirk bekannt.

Durch seine Ausbildungserfolge im bundesweiten Wettbewerb „Schwimmen und Retten“, einem Wettbewerb von DLRG und Deutschem Bundeswehr-Verband zwecks Steigerung der Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen innerhalb der Bundeswehr, wurde auch der Reservisten-Verband als ausrichtende Organisation anerkannt und zahlreiche Reservistenkameradschaften konnten zur Mitarbeit animiert werden.

Franz-Josef Bartkowiak erwarb in den letzten Jahren als aktiver Sportler, neben dem Deutschen Sportabzeichen und anderen sportlichen Auszeichnungen, auch das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen in Silber „15“. Der DLRG war er als Mitglied 45 Jahre treu verbunden und erhielt 1998 das Verdienstabzeichen in Silber. Für seine Verdienste zum Wohle der Allgemeinheit wurde er vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. **Detlef Gillmeister**



Schnitt die Geburtstagstorte ab Sportparadies-Chef Reiner Nerowski Sportparadies - Foto

## Sportparadies feiert

**BERGER FELD.** Den perfekten Draht zum Wettersdienst hatte das Sport-Paradies beim 20. Geburtstag am 19. bis 21. Juni zwar nicht. Doch der Fete tat das keinen Abbruch, freute sich Marketingchefin Monika Schmidt am Samstagmorgen. Da hatten sich die Wolken längst verzogen, und zahlreiche Besucher vergnügten sich im Freibad beim bunten Programm „Allein am Samstag kamen wir auf rund 3000 Gäste.“ Das vielseitigen Geburtstagsprogramm hatten Sportvereine mitgestaltet. Die DLRG bot dabei eine Rettungsschwimmparcours an und führte die Disziplinen des Rettungssport vor. Der Kanu-Club brachte ein besonderes Geschenk mit: Die Kanuten hatten ihre Boote von unten mit einem Glückwunsch beklebt und verharren bei der Rolle kiel oben, so dass alle den Gruß lesen können.



## Großveranstaltungen gemeistert

### DLRG leistet 2591 Wachstunden

Zum Abschluss der diesjährigen Wachsaison hatte die Gelsenkirchener DLRG Ende Oktober zu einer kleinen Feierstunde auf das Gelände ihrer Rettungswachstation im Stadthafen Gelsenkirchen eingeladen.

In gemütlicher Atmosphäre wurde die Zeit genutzt, um auf die vergangene Wachsaison zurückzublicken, Erfolge der DLRG Gelsenkirchen zu feiern und einen Ausblick auf das kommende Jahr zu geben. Außerdem wurde die Gelegenheit genutzt, sich bei den Partnern, Förderern und Freunden der DLRG für die erfolgreiche Zusammenarbeit und Unterstützung in vielen Bereichen zu bedanken.

Die DLRG war bei vier Großveranstaltungen (Kanalfest, Kanalschwimmen, Hafenfest und Nachttriathlon) im

Einsatz. Als „Wachkönig“ wurde Stefan Struck mit 209 Wachstunden an 30 Wachtagen ausgezeichnet.

Seit dem 24. April hatten die ehrenamtlichen Aktiven der DLRG wieder an Wochenenden und Feiertagen auf dem Rhein-Herne-Kanal über die Sicherheit der Schwimmer und Wassersportler gewacht. Hierbei wurden in 2591 Wachstunden an 36 Tagen von 47 Wachgängern ca. 30 kleine Erste Hilfe-Leistungen erbracht. Große Einsätze gab es zum Glück keine! An zwei Großveranstaltungen (Hafenfest und Nachttriathlon) wurde in Zusammenarbeit mit der Johanniter Unfallhilfe auch Sanitätsdienst geleistet.

Daneben packte vor allem auch die Jugend mit an: So wurden die Wachsanierungsarbeiten erfolgreich weiter-

geführt, der Hof wurde ausgebessert, jetzt schmückt die Wachstation eine Einfahrt voller Pflanzen, das Gebäude wurde räumlich überarbeitet. Und Dank der neuen Heizung muss jetzt auch niemand mehr frieren.

Anwesend beim Wachabschluss waren neben Vertretern der Feuerwehr und des THW Gelsenkir-

chen sowie befreundeter DLRG-Gliederungen auch Vertreter der Gelsenkirchener Politik: Oliver Wittke (CDU) und Frank Baranowski (SPD) kamen am Vortag der Oberbürgermeister-Stichwahl zur Stippvisite an den Rhein-Herne-Kanal, und stiegen gemeinsam ins Motorrettungsboot. **tb/bo**

## Sparkassendirektor Klein überreichte Funkgeräte

Der ehrenamtliche Rettungswachdienst der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft Gelsenkirchen am Rhein-Herne-Kanal war ernsthaft gefährdet! Denn die Funktionstüchtigkeit der überalterten Funkgeräte war zuletzt nicht mehr gewährleistet. Die Funkgeräte, die noch aus dem Jahr 1977 stammten, entsprachen nicht mehr den Anforderungen des Rettungswachdienstes. Durch Ermüdung der Quarze gab es immer häufiger Leistungsprobleme, so dass die Rettungsboote nicht mehr auf dem ganzen Wachgebiet zuverlässig erreichbar waren.

Der Hilferuf bei der Wacheröffnung im April dieses Jahres kam dann auch gerade noch rechtzeitig bei der Sparkasse Gelsenkirchen an. Durch ihre freundliche Unterstützung konnten jetzt für die Rettungswachstation der DLRG am Rhein-Herne-Kanal drei neue Funkgeräte für die Motor-Rettungsboote und für die Einsatzzentrale angeschafft werden.

Die Funkgeräte überreichte Sparkassendirektor Klein, Mitglied des Sparkassenvorstandes, an den Leiter des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen, Holger Chojecki, und dem Technischen Leiter der DLRG Gelsenkirchen, Georg Jansen, offiziell am 13. Juni. Detlef Gillmeister





# DLRG wacht über die Athleten

## 2. Internationaler Emscher-Nachttriathlon am Rhein-Herne-Kanal

**Packende Zweikämpfe, spannende Endspurts, gegen die Erschöpfung ankämpfende Athleten – all das konnten die Zuschauer beim 2. Internationalen Emscher-Nachttriathlon erleben.**

Bei keinem anderen Triathlon-Wettkampf in der Welt gibt es eine so außergewöhnliche Kulisse und Atmosphäre. Im Schatten der 1993 stillgelegten Zeche Nordstern führte die Strecke der Athleten durch die Parklandschaft der ehemaligen Bundesgartenschau, vorbei an altem Baumbestand und ehemaligen Kauengebäuden. Zentraler Anlaufpunkt für Zuschauer und Sportler war das große, direkt am

Rhein-Herne-Kanal liegende Amphitheater. Und die beste Sicht auf den Schwimmstart hatten die Zuschauer von hier aus auch.

Dort, wo normalerweise große Kohle- und Erzschlepper ihre Fracht übers Wasser schippern, wachten am 11. September 2004 zwei Motorrettungsboote und ein Arbeitsboot der Gelsenkirchener DLRG, drei Motorrettungsboote der DLRG Herne/Wanne-Eickel und ein Presseboot der DLRG aus Bochum über die Triathleten.

Pünktlich um 19 Uhr wurde mit den Teilnehmern der Volksdisziplin der 2. Emscher-Nachttriathlon gestartet. Um 21 Uhr ging es für die Teilnehmer des

Kurztriathlons an den Wasserstart. 200 zugelassene Volkstriathleten, der Wettkampf war schon lange ausgebucht, mussten sich beim 500 Meter Schwimmen, 20 Kilometern Radfahren und fünf Kilometern Laufen messen.

Und dann wurde es noch spannender durch die hereinbrechende Dunkelheit. Unzählige Scheinwerfer und Lichterketten leuchteten die Strecke für die Zuschauer und Athleten aus, als die „Ironmen“ zu eineinhalb Kilometern Schwimmen, 40 km Radfahren und 10 km Laufen starteten. Das Spiel aus Licht und Schatten der um Sekunden kämpfenden Triathleten beeindruckte die Zuschauer ebenso wie die Radfahrer, die plötzlich aus der Dunkelheit auftauchten und sich in rasender Geschwindigkeit wieder ins schwarze Nichts stürzten.

Bis zu 20.000 Zuschauer erlebten schon ab Nachmittags beim Kinder- und Jugend-Duathlon, sowie beim anschließenden Volkstriathlon, ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm, zu dem auch der Aktions- und Informationsstand der Gelsenkirchener Rettungsschwimmer gehörte.

Detlef Gillmeister



Technischer Leiter Georg Jansen bei der Einsatzbesprechung in der Nacht beim Triathlon  
Fotos: Chr. Schulz/Emscher-genossenschaft

Ein neues  
**Gesicht**  
für die Emscher-Region

[www.amscher-genossenschaft.de](http://www.amscher-genossenschaft.de)

[www.amscherumbau.de](http://www.amscherumbau.de)

AMSCHER UMBAU AG  
Postfach 100000, 44799 Bottrop  
Telefon 0204 2791-2200

# Ein Viertel der Deutschen kann kaum schwimmen

Ergebnis einer repräsentativen EMNID-Studie im Auftrag der DLRG

**BAD NENNDORF/HAMBURG.** 23,3 Prozent der deutschen Bevölkerung kann nach eigenen Angaben gar nicht oder nur schlecht schwimmen. Das hat eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid im Auftrag der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft ergeben. Bei diesen Menschen ist das Risiko zu ertrinken besonders hoch. 87,3 Prozent der Bevölkerung halten zudem kommunale Schwimmbäder für sehr wichtig oder wichtig. Diese Ergebnisse gab DLRG Präsident Dr. Klaus Wilkens auf einer Pressekonferenz in

Während die Westdeutschen nach eigenen Angaben zu 77,5 Prozent sehr gut, gut oder durchschnittlich schwimmen können, ermittelte Emnid für Ostdeutschland einen Wert von 73,5 Prozent. 82 Prozent der Männer beziehungsweise lediglich 71,8 Prozent der Frauen bezeichnen sich als sehr gute, gute oder durchschnittliche Schwimmer.

Die Zahl der Schwimmer nimmt mit zunehmendem Alter deutlich ab. 92,9 Prozent der 14- bis 19-Jährigen geben an, Schwimmer zu sein. Bei den 40 bis 49-Jährigen beginnt der Bruch, nur noch 69,8 Pro-

zents dieser Altersklasse können schwimmen und bei den über 60-Jährigen sind es nur noch 44 Prozent. „Diese Entwicklung zeigt deutlich die Wirkungen des Goldenen Plans. In den 60er und 70er Jahren wurden viele Schwimmbäder gebaut. Davon haben die jungen Menschen unter 40 Jahre profitiert. Mit steigendem Alter wächst auch der Anteil derer, die sich das Schwimmen selbst

beigebracht haben,“ erläuterte Dr. Wilkens die Hintergründe für die großen Unterschiede in den Altersklassen. 74 Prozent der Befragten haben zwischen dem 5. und 10. Lebensjahr schwimmen gelernt, 61,4 Prozent der Schülerinnen und Schüler bereits bis zum 8. Lebensjahr. „Das Ergebnis bekräftigt unsere Ausfassung, dass die Schwimmbildung in den Schulen früher einsetzen muss, nicht wie heute üblich erst in der dritten Grundschulklasse,“ kritisiert Dr. Wilkens die gegenwärtige Praxis.

Um mehr über die Qualität der Schwimmfähigkeit zu erfahren, hat TNS Emnid nach dem Besitz von Schwimm- oder Rettungsschwimmabzeichens gefragt.

46,3 Prozent besitzen ein Schwimmabzeichen, 11,9 Prozent sogar ein Rettungsschwimmabzeichen, 43 Prozent besitzen kein Abzeichen. „Die Zahl der Menschen, die keine Schwimmprüfung abgelegt haben, ist mit 43 Prozent sehr groß und lässt die Annahme zu, dass weniger Menschen als bisher vermutet sichere Schwimmer sind,“ so Dr. Wilkens.

Schlusslicht bei der Vergabe von Abzeichen ist Baden-Württemberg mit nur 28 Prozent, gefolgt von Bayern mit 37 Prozent und Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland mit 41 Prozent. „Im Süden Deutschlands gibt es offenbar viele „Abzeichenmuffel“, die nichts von Schwimmprüfungen halten,“ kommentiert der DLRG Präsident das überraschende Ergebnis.

## 87 Prozent: Schwimmbäder als kommunale Aufgabe

Mit dem Blick auf die vielen Bäderschließungen wollte die DLRG von den Menschen wissen: Wie wichtig ist ihnen, dass die Kommunen öffentliche Bäder vorhalten? 47,4 Prozent halten das Angebot für sehr wichtig, 39,9 Prozent für wichtig, 7,7 Prozent meinen, es sei weniger wichtig, und nur 4,7 Prozent halten das Angebot für unwichtig. Für 87,3 Prozent sind Schwimmbäder eine bedeutende kommunale Aufgabe. „Wir verstehen dieses klare Votum als Auftrag, unsere Arbeit zum Bäderehalt auf allen Ebenen fortzusetzen“, so Wilkens.

„Das sind erste sichtbare Folgen der Bäderschließung und der Probleme des Sportunterrichtes in den Schulen.“

Hamburg bekannt.

Während 76,7 Prozent der Befragten ab 14 Jahre angeben, schwimmen zu können, sinkt der Ausbildungsgrad der jüngeren Kinder im Durchschnitt nach Angaben der Eltern auf 66,1 Prozent. „Das sind erste sichtbare Folgen der Bäderschließung und der Probleme des Sportunterrichtes in den Schulen,“ so die Analyse des DLRG Präsidenten.

zent dieser Altersklasse können schwimmen und bei den über 60-Jährigen sind es nur noch 44 Prozent. „Diese Entwicklung zeigt deutlich die Wirkungen des Goldenen Plans. In den 60er und 70er Jahren wurden viele Schwimmbäder gebaut. Davon haben die jungen Menschen unter 40 Jahre profitiert. Mit steigendem Alter wächst auch der Anteil derer, die sich das Schwimmen selbst

Wir brauchen Menschen wie Sie.



# Er konnte ihm das Leben retten

Denn 77% aller Menschen benötigen Blutspenden in ihrer Lebenszeit, Menschen, die Patienten, oder Patienten, um Blutspenden. Jeder von ca. 2,5% der Bevölkerung spendet Blut. Das ist zu wenig.

Wir brauchen Menschen wie Sie, die helfen die lebenswichtigen Menge Blut die jeden Tag zu Leben.

Wann es geht im Krankenhaus, Blutbanken und Transfusions-Center.

Das bedeutet

- ein kleines VO- Blut-Übertragungs + Individuelle Gesundheits-Check
- Individuelle Blutgruppenbestimmung + Individuelle Infos zu der Spende
- ein gute VO, die Lebensdauer zu sein.



## Spende Blut. Fühl Dich gut.

100% Blutspendenspenden-Geldentwertung  
100% Steuerfrei, Blutspende- und Blutspende-Abgabe, Auguststr. 3  
10007 Berlin 1000

Blutspendetermine: Mo-Do 9-18 Uhr, Fr 9-18 Uhr, Sa 9-18 Uhr

## BP Refining & Petrochemicals - Leistung, die überzeugt



Alexander-von-Humboldt-Straße  
47005 Schwanheim  
www.bp-ryl.de  
E-Mail: info@bp-ryl.de  
Tel.: 02 09 / 99 49 -0  
Fax: 02 09 / 99 49 -7700

Wir halten seit Jahren eine Spitzenposition in der Mineralöl- und chemischen Industrie: Wir betreiben das zweitgrößte Raffineriesystem Deutschlands und sind einer der führenden Anbieter petrochemischer Produkte in Europa. Hocheffizient und eindeutig kundenorientiert.

Wirtschaftliche Aspekte mit ökologischen zu verbinden, ist unser zentrales Anliegen für eine nachhaltige Zukunftssicherung. Daher lautet unser Motto: Mehr Werte schaffen und dabei die Umwelt weniger belasten.

Mit unserer Muttergesellschaft Deutsche BP AG haben wir einen starken Partner. Wir können Chancen realisieren, die sich durch die Integration in diesen Weltkonzern bieten. Das, unsere leistungsstarken Raffinerie- und Petrochemie-Anlagen und die gebündelte Kraft und Kompetenz unserer 3800 Mitarbeiter sind die Basis für unseren Erfolg am Markt.

**BP Refining & Petrochemicals**



## Wir zahlen auch, wenn kein Unfall passiert!

Die Allianz Unfallversicherung zahlt auch, wenn nichts passiert. Dann bekommen sie alle Ihre Beiträge zurück gezahlt. Und sind von Anfang an versichert, wenn doch etwas passieren sollte.

**Wie das funktioniert, erkläre ich Ihnen gerne. Hoffentlich Allianz versichert.**

Ulrich Bork  
Versicherungsbüro  
Bismarckstr. 111  
45881 Gelsenkirchen  
Tel.: 0209 / 81 25 31  
Fax: 0209 / 81 24 78

**Allianz**



Allianz Kinderplan Unfall  
Das Sicherheitspaket  
für Unfall- und  
Krankheitsfolgen.

Allianz Haftpflicht-  
versicherung  
Der Risikoschutz, den  
jeder haben sollte.

**Jetzt auch mit  
Rente für die  
Ausbildung**

## „Bei uns war schon immer alles etwas anders“

Peter Matzek im Gespräch über 40 Jahre DLRG Wattenscheid

*Um mit einem Lied Reinhard Mey zu beginnen: „Wie das alles begann“. Wie bist Du überhaupt zum Schwimmsport und insbesondere zum Rettungsschwimmsport in der DLRG gekommen?*

Ich habe 1963 eine Ausbildung zum technischen Zeichner absolviert und mein Berufsschullehrer war Werner Stein. Er machte damals in seinen Berufsschulklassen Werbung für die DLRG – so bin auch ich dazu gekommen. In der OG Mitte habe ich angefangen und bin ich groß geworden bin. Zum Schwimmsport allgemein bin ich bereits von der Schule gekommen, denn dort wurde 1958

eine Schwimmmannschaft aufgestellt. Obwohl Schwimmen eigentlich gar nicht meine erste sportliche Vorliebe war. Da ich weder mit den Disziplinen der Leichtathletik noch mit Ballsportarten zurecht kam, habe ich meine sportliche Laufbahn beim Geräteturnen begonnen und dort auch einige Jahre zugebracht.

*Dieser Weg ist ja doch eher ungewöhnlich, um zum Rettungsschwimmsport zu kommen. Hast Du dann auch bereits in Mitte irgendwelche Aufgabenbereiche übernommen?*

Ich war dort zunächst nur sportlich aktiv und habe 1968 in Gelsenkirchen meinen Rettungsschwimmtauchschein gemacht, 1970

meinen Lehrschein und meinen Bootsführerschein. Bis 1974 war ich dort in der Ausbildung tätig. Aufgrund meiner Mitarbeit im DLRG-Bezirk zunächst als stellvertretender Bezirkstauwart zusammen mit Heinz Greinke und dann zusätzlich als Bezirkssportwart bin ich zur DLRG Wattenscheid gekommen, zumal ich zu diesem Zeitpunkt auch nach Wattenscheid umgezogen war. In Wattenscheid bin ich gleich Erster Vorsitzender geworden und bis heute immer einstimmig wiedergewählt worden. Eigentlich hatte ich vor der letzten Wahl gesagt, dass ich für eine weitere Amtsperiode nicht zur Verfügung stünde, aber die haben eine derartige Ankündigung überhaupt nicht zur Kenntnis genommen und mich einfach wiedergewählt; was sollte ich da machen?

*Hatte Dein Wechsel von der OG Mitte zur OG Wattenscheid also unmittelbar etwas mit Deiner dortigen Wahl zum Ersten Vorsitzenden zu tun?*

Welcher Wechsel...?

Ich war zu diesem

1964 inne hatten. Es wurde jemand gesucht, den man zwar kannte, der aber praktisch noch unverbraucht war, um dieses Amt zu übernehmen. Und so hat man mich halt gewählt.

*Ein etwas ungewöhnlicher Einstieg, aus dem sich sicherlich auch jede Menge Probleme ergaben. Konntest Du wenigstens mit den bisherigen Amtsinhabern Kontakt aufnehmen?*

Die DLRG Ortsgruppe Wattenscheid stellte praktisch ein Spiegelbild der Evolutionsgeschichte dar: Denn am Anfang war nichts als Chaos. Einerseits hatte ich von der Arbeit eines Vereinsvorsitzenden überhaupt keine Ahnung, so dass bereits die erste Jahreshauptversammlung achtmal wiederholt werden musste, um wenigstens im Entferntesten irgendwelchen Formalien oder gar gesetzlichen Vorschriften zu entsprechen. Andererseits hatten alle meine Mitstreiter im neu gewählten Vorstand genauso wenig Ahnung wie ich, so dass ich mir von dort ebenfalls keinerlei Hilfestellung holen konnte. Da wir von unse-

„Die erste Jahreshauptversammlung musste achtmal wiederholt werden.“

Zeitpunkt noch Mitglied der DLRG Mitte! Die DLRG Wattenscheid hatte aber ihren kompletten Vorstand verloren, da sich langjährige Mitarbeiter wie z. B. Kurt

Tanzglock oder Heinz Wuttig alle von Ihren Ämtern zurückzogen, die sie seit der Gründung im Jahre

ren Vorgängern ins kalte Wasser geworfen worden waren, brauchten wir fast zwei Jahre, um uns zusammen zu raufen und um einigermaßen vernünftig arbeiten zu können. Hinzu kamen in dieser Zeit noch private Querelen einiger Vorstandsmitglieder, da zwei fast verlobte Pärchen plötzlich Gefallen am Partneraustausch fanden, worauf ich so gleich wieder zwei Drittel des soeben gewählten Vorstandes verloren hatte. Zudem verstarb in dieser Zeit das langjährige DLRG-Mitglied Heinrich Madaja und als erste offizielle Aufgabe des neuen Vorstands-

vorsitzenden wurde mir die Durchführung eines Gedächtnisschwimmwettkampfs zu Ehren des Verstorbenen im Südparkfreibad mit entsprechenden Teilnehmermassen aufgedrückt.

*Da wurdest Du ja sogleich mit der richtigen Aufgabe konfrontiert, bei der man sich entweder entsprechende Lorbeeren verdienen oder fürchterlich auf die Nase fallen konnte. Wie fühlt man sich in einer derartigen Situation?*

Ich habe mir damals über derartige Konsequenzen gar keine großen Gedanken gemacht. Einerseits hatten wir eine fantastisch funktionierende Jugendarbeit, so dass die Leute mit entsprechendem Engagement in genügend großer Anzahl zur Verfügung standen. Andererseits spielte auch die Stadt Wattenscheid noch hervorragend mit und unterstützte uns in allen Belangen, zumal man ja den umliegenden großen Städten Bochum, Gelsenkirchen und Essen mal zeigen wollte, was auch eine kleinere Gemeinde so alles auf

plötzlich eine ordnungsgemäße Kassenprüfung durchgeführt werden konnte, da tatsächlich alle Einnahmen und Ausgaben lückenlos aufgeführt worden waren und sich dazu auch die benötigten Buchungsbelege wiederfanden; wenn auch zunächst ungeordnet in einem Schuhkarton. Selbst Jahreshauptversammlungen konnten nun in einem Durchgang absolviert werden. Hinzu kam, dass ich mich auf diese ersten Jahreshauptversammlungen immer wochenlang akribisch vorbereitet habe, um ja allen anfallenden Eventualitäten gewachsen zu sein. Heute hilft mir natürlich die Routine.

*Damit lieferst Du eine wunderbare Überleitung zur Frage nach den heutigen Problemen des Vereins...*

Die OG Wattenscheid hat heute die gleichen Probleme, wie sie alle anderen Vereine auch, nämlich überhaupt erst einmal Kandidaten für alle Vorstandspositionen zu finden. Obwohl

Weise verplant sind, können sie auch nicht mal eben ihre Trainingszeiten so umstellen, woraus zusätzliche Probleme resultieren. So etwas funktioniert einfach nicht. Erwachsene Ausbilder sind zudem in der Regel berufstätig, so dass sie nicht ohne weiteres mal eben bereits um 17 Uhr am Beckenrand stehen können.

*Wie siehst Du denn als langjähriger Vorsitzender das Bild der DLRG in der Öffentlichkeit?*

Die DLRG hat in Wattenscheid immer schon einen sehr guten Ruf gehabt, zumal wir uns bevorzugt um Kinder und Jugendliche kümmern. Bei der Kinderschwimmausbildung haben wir lange Wartelisten, da wir den Andrang bereits rein personell und auch platzmäßig gar nicht bewältigen können, selbst wenn wir wieder unser angestammtes Bad zu Verfügung hätten. Das erstaunt eigentlich um so mehr, da wir außer den Schwimmkursen gar keine weiteren Aktivitäten anbieten. Wir haben zwar mal mit Hilfe des Bezirks Infostände aufgebaut, aber derartige Maßnahmen ergeben zurzeit gar keinen Sinn. Insbesondere bezüglich der Rettungsschwimmausbildung erhalte ich vielfache Nachfragen, die ich leider alle negativ beantworten muss. Ich finde es vor allem schade, dass uns durch die momentane Situation praktisch eine komplette Generation

*„Wir haben hemmungslos mit Elektroschocks gearbeitet. Am lebenden Objekt.“*

von Interessenten verloren geht, da wir im Moment kein regelmäßiges Training anbieten können. Die entscheiden sich dann für andere Aktivitäten und wir werden sie niemals für den Rettungsschwimmsport zurückgewinnen können. Gerade diese Altersklasse brauchten wir jedoch dringend, um die Ortsgruppe wieder neu aufbauen zu können. Das geht sicherlich nicht mit Sechsbis Achtjährigen und sechs bis acht Oldtimern, aus denen unsere OG zurzeit überwiegend besteht. Damit haben wir zwar ein hervorragendes Potential in zehn Jahren, aber so lange wollten wir mit dem Wiederaufbau eigent-



lich nicht warten.

*In Wattenscheid besteht ja die ungewöhnliche Situation, dass die OG zum DLRG-Bezirk Gelsenkirchen gehört, die Stadt kommunalpolitischer Teil von Bochum ist. Führt diese kuriose Situation zu Problemen für die OG? Nimmt das die Bevölkerung überhaupt wahr?*

Den Wattenscheidern ist es absolut egal, ob wir zum DLRG-Bezirk Gelsenkirchen oder Bochum gehören, denn ihnen ist allein die DLRG Wat-

„Die Stadt spielte noch hervorragend mit und unterstützte uns in allen Belangen.“

die Beine stellen konnte. Und wie man Wettkämpfe organisierte, wusste ich als sportlicher Leiter der Wettkampfgruppe des Bezirks Gelsenkirchen ganz genau. Viel problematischer war für mich die Geschäftsstellenarbeit innerhalb der Ortsgruppe, wie zum Beispiel die Aufgabenbereiche eines Kassierers bzw. eines Geschäftsführers.

*Hattest Du denn in diesen Vorstandspositionen wenigstens Mitstreiter, die ihren Verpflichtungen selbständig nachkamen?*

Am Anfang gab es da unüberwindliche Schwierigkeiten, weil sich die ersten Amtsinhaber absolut überfordert fühlten und daraufhin die Brocken ganz schnell wieder hingeschmissen haben. Aber dann haben sich plötzlich wieder altgediente Mitglieder zurückgemeldet, und wir hatten zusätzlich einen jungen Kameraden dabei, der Betriebswirtschaft studiert hatte und erst einmal die nötigen Einblicke mit dem Erfolg verschaffte, dass

es natürlich immer Aspiranten gibt, die am liebsten alle Vorstandspositionen in Personalunion betreiben würden, um ihren eigenen Vorschlägen zur Durchsetzung zu verhelfen. Erschwerend kommt hinzu, dass wir bereits seit über einem Jahr unser angestammtes Hallenbad im Sportzentrum Westenfeld an der Lohackerstrasse nicht mehr haben, da dieses wegen der Verwendung von polyvinylchloridhaltigen Baustoffen komplett saniert werden muß. Seitdem hängen wir montagsabends mit allen unseren Trainingsgruppen für gerade mal zwei Stunden auf einer einzigen Bahn im Südbad in Bochum-Linden, welches nicht einmal über einen Hubboden verfügt. Die Trainingszeiten sind dort für uns montags von 17 Uhr bis 19 Uhr, während wir im Sportzentrum Westenfeld immer mittwochs trainiert haben. Da viele Jugendliche heutzutage an jedem Tag der Woche in irgendeiner

tenscheid wichtig und nicht deren vereinsmäßige oder kommunale Angliederung. Wattenscheider sind bekanntlich ein eigenes Völkchen für sich. Am liebsten wären sie natürlich auch nach der Eingemeindung für sich allein geblieben und wenn sie die kommunale Funktionalreform noch mal rückgängig machen könnten, würden sie es garantiert sofort tun.

*Gibt es für Dich in Deiner nunmehr 41-jährigen Mitgliedschaft in der DLRG ein bestimmtes Ereignis, an das Du Dich besonders gerne erinnerst?*

Schön und vor allem abenteuerlich waren für mich vor al-



lem meine ersten Jahre, als wir mit einer jungen Truppe mindestens dreimal die Woche an den Übungsabenden der einzelnen Ortsgruppen teilgenommen haben; montags in Wattenscheid, mittwochs in Buer und freitags in Gelsenkirchen, denn die DLRG Horst gab es noch nicht. Wenn ich darauf zurückblicke, mit welchem Enthusiasmus wir beispielsweise die Rettungsschwimmausbildung absolviert haben, muss man sich nur wundern, dass nicht viel mehr passiert ist. Wir bekamen beispielsweise von unseren damaligen Ausbildern einen Pullboy als Wiederbelebungsgerät in die Hand gedrückt und durften dann am lebenden Objekt hemmungslos Kohlendioxid hinzumischen, ohne dass uns irgendjemand dabei kontrolliert und über die damit verbundenen Gefahren aufgeklärt hätte. Zudem hat man damals ebenso hemmungslos mit Elektroschocks gearbeitet, das waren die Vorgänger der heutigen Defibrillatoren, bei denen man ja wirklich gar nichts mehr falsch machen kann, weil der Computer im Gerät praktisch selbstständig arbeitet und die richtigen Entscheidungen trifft. Stattdessen haben wir noch zwei unterschiedlich gepolte

Sonden auf die Brustmuskulatur unserer Opfer aufgesetzt, haben diese dann elektrisch gezündet, so dass man als Opfer zunächst nach vorne flog - das war die Einatmungsphase - dann hat man diese Sonden losgelassen und das Opfer flog wieder nach hinten - das war die Ausatemphase; natürlich alles am lebenden Objekt. Als Opfer wurde halt immer derjenige Kamerad ausgesucht, der nicht schnell genug flüchten konnte, und der flog dann durch die Weltgeschichte. Unter heutigen medizinischen Erkenntnissen muß man derartige Wiederbelebungsverfahren eher schon als versuchten Totschlag ansehen und man kann sich im Nachhinein nur glücklich schätzen, dass dabei keinem Kameraden etwas passiert ist, sonst hätte man gleich einen Ernstfall gehabt und real zeigen können, ob man bei der Theorie auch gut aufgepasst hat.

*Ich hatte eigentlich die Frage nach Deinem schönsten Erlebnis gestellt und wollte daran als Kontrast die Frage nach Deinem schlimmsten Erlebnis anschließen, aber ich befürchte, die ist gerade schon beantwortet worden?*

Mein schlimmstes Erlebnis hatte ich als stellvertretender

Tauchwart des DLRG Bezirks Gelsenkirchen, als sich bei einem unserer Tauchgänge eine Teilnehmerin nicht wohl fühlte und wir ihr deshalb den Rat gaben, an diesem Tag nicht zu tauchen. Aber die Kameradin wollte nicht auf uns hören und nahm trotzdem an diesem Tauchgang teil. Zum Abschluss tauchte sie unter mehreren am Ufer vertäuten Holzbooten hindurch und geriet dabei wohl in Panik, so dass sie versuchte, die Holzboote wegzuschieben, um wieder an die Oberfläche zu kommen. Als ihr dies nicht gelang, tauchte sie unter den Booten hindurch; jedoch nicht in Richtung Ufer, sondern stattdessen auf den See hinaus. Dort drehte sie dann völlig durch, riss sich das Mundstück aus dem Mund und begann hektisch durch den Mund zu atmen. Zudem gelangte sie immer wieder unter die Wasseroberfläche, so dass sie auch ordentlich Wasser geschluckt haben muß. Heinz Greinke und ich saßen zum Glück noch im Rettungsboot, so dass wir sogleich zu der Stelle hinrudern konnten, an der sich die Kameradin befand. Ca. zehn Meter vor ihr musste ich dann jedoch ins „aprilfrische“ Wasser springen, um sie zu bergen. Neben der Erkältung, die ich mir bei diesem Einsatz zuzog, ist mir viel mehr der Schreck über diese Situation in Erinnerung geblieben, zumal ich es mir wahrscheinlich nie verziehen hätte, wenn der Kameradin tatsächlich

„Wenn mich so ein Dreikäsehoch mit erwartungsvollen Augen anblickt und völlig ohne Scheu fragt: „Wie heißt Du?“ , dann bin ich absolut in meinem Element.“

etwas zugestoßen wäre. Nach diesem Erlebnis sah die Kameradin selbst ein, dass Tauchen nicht uneingeschränkt zu ihren Naturbegabungen zählte. Andererseits waren auch alle anderen Mitglieder unserer Tauchgruppe gleich derartig um die Kameradin besorgt, dass man sich gerne daran zurück erinnert, welche Kameradschaft untereinander herrschte.

*Gibt es eine derartige Kameradschaft Deiner Ansicht nach auch heute noch?*

Unser Verhältnis in Watten-

scheid zu unseren Jugendlichen ist seit altersher sehr gut, aber der Zusammenhalt der Jugendlichen untereinander ist nicht mehr so eng, wie er es noch zu unseren Zeiten war. Zudem besteht heute keinerlei Leistungsbereitschaft mehr. Während wir noch dreimal die Woche trainierten, beschränken sich unsere Jugendlichen oft auf eine Teilnahme am Übungsabend der eigenen Ortsgruppe und auch dann reichen ihnen Übungseinheiten von höchstens zehn Minuten, damit sie sich danach dem individuellen Aufwärmtraining auf der Wärmebank hingeben können. Natürlich ist die Ortsgruppe selbst an dieser Situation nicht ganz unschuldig, zumal der Wettkampfsport bei uns nicht hinreichend gefördert wird, sondern stattdessen etwas nebenbei absolviert wird. Insofern sind unsere Leistungsträger inzwischen auch zu anderen Schwimmvereinen abgewandert und schwimmen dort in der Spitze mit. Für die DLRG sind sie damit jedoch verloren.

*Wo siehst Du für Dich Deine persönlichen Schwerpunkte in der DLRG-Arbeit?*

Ich versuche eigentlich im Rahmen der DLRG das gesamte Aufgabenspektrum abzudecken, wobei mir klar ist, dass man das eigentlich gar nicht schaffen kann. In Wattenscheid haben wir ein Problem in der Erwachsenenschwimmausbildung, da das Hallenbad im Sportzentrum Westenfeld nur über Sammel-

umkleideräume ohne Schränke verfügt, so dass man seine Sachen nicht richtig weghängen und einschließen kann. Den Jugendlichen ist das ziemlich egal und daher sind wir im dortigen Bereich auch wesentlich besser ausgestattet. Das macht sich an der Anzahl der abgenommenen Prüfungen für die Jugendschwimmabzeichen bzw. für den Juniorretter entsprechend bemerkbar. Das ist die Altersklasse, die wir möglichst zu halten versuchen.

*Gibt es da auch Konkurrenz*

zu den anderen Wattenscheider Schwimmvereinen, die eventuell versuchen, wirklich gute Schwimmer von der DLRG abzuwerben?

Das ist zum Glück überhaupt nicht der Fall. Ich habe es während meiner gesamten bisherigen Tätigkeit noch nicht erlebt, dass einer der anderen Wattenscheider Schwimmvereine Abwerbungsversuche bei unseren Jugendlichen unternommen hätte. Schließlich kennt man sich ja untereinander und da siegt doch das Kameradschaftsgefühl über möglicherweise bestehende vereinsinterne Interessen. Insofern sehen sich die verschiedenen Vereine eher als Ergänzung zueinander an und nicht als Konkurrenz. Natürlich haben interessierte Schwimmer in den Schwimmvereinen ganz andere Trainingsmöglichkeiten als bei uns, zumal wir nur einmal in der Woche unseren Übungsabend haben, während in den Schwimmvereinen fünf bis sechsmal die Woche trainiert wird. Das ist natürlich nur etwas für ganz wenige Leute, die das körperliche Leistungs-

potential dafür haben und den nötigen Ehrgeiz sowie Durchhaltewillen aufbringen, den man für sportliche Höchstleistungen nun mal braucht.

*Wie siehst Du die Zukunftsperspektiven der DLRG allgemein und natürlich auch speziell für die DLRG Ortsgruppe Wattenscheid?*

Die Konkurrenz für einen Sportverein ist natürlich groß, gerade in einem Ballungsgebiet wie dem Ruhrgebiet. Wir dürfen natürlich die momentane wirtschaftliche Situation sowie die daraus resultierenden sozialen Probleme gerade in einem Bezirk wie Gelsenkirchen mit seiner strukturellen Situation und seinen Arbeitslosenzahlen nicht aus den Augen verlieren. Insofern halte ich auch die finanziellen Maßnahmen einzelner Ortsgruppen im Bezirk die auf steigende wirtschaftliche Problem mit massiven Beitragserhöhungen reagieren, nicht für so glücklich. In Wattenscheid sind wir daher auch nicht diesen Weg gegangen, so dass ich für uns ganz optimistisch in die Zukunft sehe. Im Moment müssen wir zwar

aufgrund der bereits angesprochenen Schwimmbadsituation eine ziemliche Durststrecke zurücklegen und können uns allenfalls in einer Art Mangelverwaltung üben, aber wir haben sehr ehrgeizige Mitarbeiter, die immer wieder versuchen, auch aus dieser Situation das Beste zu machen, so dass ich für uns optimistisch in die Zukunft sehe.

*Und wie siehst Du Deine persönliche Zukunftsperspektive innerhalb und außerhalb der DLRG?*

Für mich wird momentan praktisch ein neuer Lebensabschnitt eingeläutet, da ich gegenüber meinem Arbeitgeber gerade einer Altersteilzeitregelung zugestimmt habe. Ich werde also dort noch ca. zweieinhalb Jahre unverändert beschäftigt sein und dann aufgrund dieses Teilzeitarbeitsmodell vollständig freigestellt, so dass ich dann wirklich den ganzen Tag Zeit habe, zu tun und zu lassen, was ich möchte. Ich gehe davon aus, dass mir meine DLRG-Tätigkeit auch dann noch entsprechend viel Spaß machen wird, zumal ich

sehr gerne mit Kindern zusammenarbeite. Wenn mich so ein Dreikäusehoch mit erwartungsvollen Augen anblickt und völlig ohne Scheu fragt „Wie heißt Du?“, dann bin ich absolut in meinem Element. Wenn er dann auch noch bei mir das Schwimmen lernt und womöglich dieser Sportart sogar verbunden bleibt, dann freut mich das noch mal so sehr. Insofern möchte ich meine Ausbildungstätigkeit in der DLRG auch als Ruheständler unbedingt noch weiter machen, aber ich muß das nicht unbedingt als Erster Vorsitzender der Ortsgruppe tun. 30 Jahre sind dann auch genug. Natürlich gibt es in meinem Leben nicht nur die DLRG, sondern ich bin seit langen Jahren auch in der SPD engagiert, so dass mir auch dort noch Entfaltungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Inwieweit ich diese nutzen werde, weiß ich momentan noch nicht; das entscheide ich, wenn es soweit ist.

Das Gespräch führte Roland Brell

## 40 Prozent der Mitglieder verloren

Seit über einem Jahr ist das Schwimmbad im Sportzentrum Westenfeld beretis geschlossen. Für die DLRG Wattenscheid bleibt das nicht ohne Konsequenz.

Die Schwimmbadsituation in Wattenscheid ist seit der Schließung des städtischen Hallenbades am Bussmannsweg ja ohnehin schon bescheiden genug, so dass aufgrund der jetzigen Situation den Vereinen gar kein Bad mehr zur Verfügung steht. Mit dem Bad im Sportzentrum Westenfeld ging es bisher eigentlich, da wir dort vier Bahnen zur Verfügung hatten, auf denen sich dann im Schnitt ca. 100 Teilnehmer pro Übungsabend tummelten. Unter Berücksichtigung der Wattenscheider Einwohnerzahl bzw. der Konkurrenz aus den Nachbarstädten konnte die OG damit zufrieden sein. Wir hoffen natürlich, dass das Bad nach seiner Sanierung wieder genau so gut angenommen wird wie zuvor, damit wir dann unsere Ortsgruppe wieder neu aufbauen können, denn durch die beschriebene Situation haben wir mehr als 40 Prozent unserer Mitglieder verloren, die auch nach Beendigung der Baumaßnahmen nicht ohne weiteres wie-

der kommen werden. Zudem geht die DLRG dadurch auch aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit etwas verloren.

Einen Notbehelf stellt der Übungsbetrieb im Südbad in Bochum-Linden dar. Doch das ist für Wattenscheider „am Ende der Welt“, zumal es auch keine direkten Anbindungen durch öffentliche Verkehrsmittel gibt. Stattdessen müsste man erst über Bochum fahren, wodurch Fahrtzeiten von mehr als einer Stunde zustande kommen. Viele Wattenscheider kennen dieses Schwimmbad nicht einmal, weil sie noch nie dort waren. Die Platzverhältnisse dort sind für die zahlreichen Teilnehmer unseres Trainingsbetriebes viel zu beengt und insbesondere unsere Nichtschwimmer gar nicht gewohnt, dass sie vom Nichtschwimmerteil mit einer Wassertiefe von 80 cm plötzlich über eine Schräge in den Schwimmerteil mit einer Wassertiefe von 2,95 m abrutschen können. Da müssen auch unsere Ausbilder unheimlich aufpassen, dass nicht plötzlich ein Nichtschwimmer unter Umgehung der weiterführenden Ausbildungseinheiten zum Taucher wird... So können wir zurzeit weder Erwachsenen-

schwimm- noch Rettungsschwimmausbildung absolvieren. Stattdessen haben wir gerade mal noch drei Gruppen, um wenigstens den Kindern etwas anbieten zu können. Im Sommer wird zudem nur das angegliederte Freibad geöffnet, so dass wir gar nicht in der Halle trainieren können.

Zudem besteht das Problem, dass die Wattenscheider Schwimmvereine quer durch Bochum auf die sogenannte dritte Bahn der Schwimmbäder verteilt worden sind, ohne beispielsweise irgendein Mitspracherecht bei den Trainingszeiten zu haben. Zwei Bahnen sind grundsätzlich fürs Training von Vereinen reserviert, die dritte Bahn ist eigentlich für die Bevölkerung gedacht, die außerhalb eines Vereinstrainings privat zum Schwimmen gehen will. Unsere dritte Bahn in Bochum Linden ist praktischerweise unterhalb des Sprungturms, so dass die Jugendlichen schwer begeistert davon sind, montags nachmittags im Schwimmbad nicht mehr vom 1-Meter-Brett bzw. vom Sprungturm springen zu dürfen, weil dort jetzt die DLRG trainiert. Und dann auch noch die aus Wattenscheid.

Peter Matzek



## Das Sole-Bad war die Wiege

So könnte es auch bei diesem Bericht sein: Offiziell gegründet am 20. Juli 1964 in der Gaststätte Funkenburg, erster 1. Vorsitzender Heinz Wutig, erster Geschäftsführer Kurt Tanzeglock, herausragendes Ereignis am 9. Dezember 1979 als zehn Rettungsschwimmer der DLRG Ortsgruppe Wattenscheid anlässlich eines Wettkampfs bei Bayer Leverkusen den Weltrekord im 1000 x 50 Meter Freistilschwimmen auf 8 Stunden, 58 Minuten und 27 Sekunden verbesserten und dafür eine Eintragung ins Guinness Buch der Rekorde erhielten. Aber wie sagte schon der derzeitige 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Wattenscheid, Peter Matzek: „In Wattenscheid war schon immer alles etwas anders.“

Die eigentliche DLRG-Arbeit begann in Wattenscheid schon

zu einer Zeit, als es weder eine Ortsgruppe Wattenscheid noch einen DLRG-Bezirk Gelsenkirchen gab. Aber in Wattenscheid gab es etwas, was es zur damaligen Zeit gar nicht so selbstverständlich gab, nämlich das Sole-Freibad im Stadion Beckmanns Hof. Zudem gab es dort einen Mann, der der erste Schwimmmeister in diesem Bad war: Heinrich Madeia.

Er führte im besagten Sole-Schwimmbad soweit bekannt bereits seit dem Jahre 1925 die Schwimmausbildung nach dem Regelwerk der damals noch jungen DLRG durch, die ja erst im Jahre 1913 gegründet worden war. Alle Unterlagen gingen damals noch zum Schwimmverband nach Bochum. Die Ausbildungsarbeit wurde zunächst von Heinrich Madeia allein geleistet, bis er im Jahre 1933 mit Werner

Heer einen Mitarbeiter fand, der seine Interessen und Einsatzbereitschaft teilte, so dass von diesem Zeitpunkt an regelmäßige DLRG-Kurse in Wattenscheid angeboten werden konnten.

Diese Situation bestand zumindest bis zum Jahre 1938 unverändert fort. Danach wurde die Schwimmausbildung in Wattenscheid wahrscheinlich durch die Organisation „Kraft durch Freude“ übernommen. Schriftliche Unterlagen über diese Zeit liegen nicht mehr vor.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die DLRG-Arbeit in Wattenscheid wiederum durch Heinrich Madeia allein durchgeführt, zumal das Freibad Beckmannshof den Krieg einigermaßen unbeschädigt überstanden hatte und sein ehemaliger Mitstreiter, Werner Heer inzwischen in Gelsenkir-

chen versuchte, den dortigen DLRG-Schwimmbetrieb zu reaktivieren. Werner Heer hatte seinem Vorbild Madeia nachgeahmt, noch während des Krieges am 14. April 1942 in Gelsenkirchen den Lehrschein erworben, einen Monat später am 18. Mai 1942 an der Sporthochschule Bonn seine Prüfung zum Staatlichen Schwimmmeister absolviert. Als er dann doppelbeinamputiert als Schwerkriegsbeschädigter nach Gelsenkirchen zurückkam, versuchte er sofort mit den ehemaligen Mitgliedern der Ortsgruppe Gelsenkirchen Kontakt aufzunehmen und schaffte es bereits 1947 durch Unterstützung der Gewerkschaft in deren Sportübungsstunden Schwimmkurse anzubieten, während die reguläre DLRG-Arbeit mangels vorhandener Schwimmbäder erst im Juli 1949

*40 Jahre DLRG Ortsgruppe Wattenscheid  
- der geneigte Leser erwartet bei einer  
derartigen Überschrift normalerweise die  
üblichen Daten, Personalien und Fakten.*

*Normalerweise/Von Roland Brell*

aufgenommen werden konnte. Dem wollte Heinrich Madeia in Wattenscheid nicht nachstehen, wo sich die Schwimmbadsituation zumindest während der „Sommeraison“ durch das Freibad Beckmannshof wesentlich besser darstellte.

Allerdings fehlten die erforderlichen Ausbilder in Wattenscheid, so dass Kameraden aus Gelsenkirchen die benötigte Hilfestellung leisten mussten. Heinrich Madeia verstand es in seiner unermüdlichen Art jedoch, schnell genügend Interessenten für die von ihm angebotene Schwimmbildung zu finden, da er die Verantwortlichen der Stadt Wattenscheid schnell überzeugen konnte, Schwimmunterricht zum Pflichtprogramm des Schulsports zu machen. Damit spielten sowohl er als auch Wattenscheid eine herausragende Vorreiterrolle. Diese ging soweit, dass die Stadtverwaltung Wattenscheid bereits ab dem Jahre 1952 alle anfallenden Kosten für den Erwerb des DLRG-Grundscheins während des Schulschwimmsportunterrichts übernahm. Diese Unterstützung imponierte dem ersten Leiter des im gleichen Jahre neugegründeten DLRG-Bezirks Gelsenkirchen, Heinz Killet so sehr, dass er ein identisches Ansinnen an die Stadtverwaltung Gelsenkirchen richtete, aber sich erst sechs Jahre später Gehör verschaffen konnte.

Die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Wattenscheid war so erfolgreich, dass die DLRG Wattenscheid in den fünfziger Jahren regelmäßig den ersten Platz bei der Anzahl der abgelegten Schwimmprüfungen im Landesverband Westfalen belegte, der damals nur aus vier Bezirken bestand: Dortmund, Bochum, Emscher-Lippe und Gelsenkirchen. Ende der 50er Jahre waren es 23 Bezirke geworden.

1956 nahmen beispielsweise 17 von 23 Wattenscheider Schulen an der Schwimmbildung der DLRG teil, in denen 142 Schüler die Prüfung zum DLRG-Grundschein absolvierten. Die Stadt Wattenscheid beauftragte dafür eigens eine Feierstunde in der Aula der Berufsschule an. Dabei plädierten so-



Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Wattenscheid fanden die Bezirksmeisterschaften in Wattenscheid statt. Foto: Spornol

wohl Oberbürgermeister Herrmann Sievers als auch der für Schul- und Sportbelange zuständige Bürgermeister Josef Naumann für den Bau eines Hallenbades. Ohne dabei jedoch bei dem für die finanzielle Seite eines derartigen Anliegens zuständigen Stadtkämmerer auf Gehör zu stoßen.

Bis 1963 zog sich der Bau des Bades hin, das im April 1964 eröffnet wurde. Dort wurde erstmals am 27. April 1964 der Übungsbetrieb der DLRG durch Heinrich Madeia und Gerd Werbeck, der erster Betriebsleiter dieses Hallenbades und später erster Bezirksjugendwart war, abgehalten. Wegen der verbesserten Ausbildungsmöglichkeiten entschlossen sich eine Reihe von Kameraden unter Leitung von Madeia spontan,

in Wattenscheid ebenfalls eine Ortsgruppe zu gründen, deren Gründungsversammlung wie erwähnt am 20. Juli 1964 in der Gaststätte Funkenbur war. Der Verein nahm seine offizielle Tätigkeit mit 25 Mitgliedern auf. 1. Vorsitzender Heinz Wuttig und Geschäftsführer Kurt Tanzglock versahen ihre Ämter zehn Jahre, während die übrigen Vorstandsmitglieder munter wechselten. Die Zahl der Mitglieder wuchs innerhalb eines Jahres auf 130, 1967 gar 290. Auch der Ausbildungserfolg knüpfte an die Spitzenwerte der 50er Jahre an. Schon 1964 legten 20 Schwimmer ihre Prüfung zum Leistungsschein, 161 den Grundschein ab. 25 Teilnehmer bestanden die Prüfung zum Jugendschwimschein, 70 erhielten den Frei- bzw. Fahrten-

schwimmer, 58 Anfänger erlernten Schwimmen, ohne eine Prüfung abgelegt zu haben.

Diese Anfängerfolge setzten sich zunächst fort und am 1.3.1968 wurde erstmals die Jahreshauptversammlung des Bezirks Gelsenkirchen in Wattenscheid in der Gaststätte Beckmannshof abgehalten. Im gleichen Jahr wurde durch Gerd Werbeck in Wattenscheid eine eigenständige DLRG-Jugendgruppe gegründet, wodurch Wattenscheid erneut eine Vorreiterrolle spielte. Die übrigen Ortsgruppen des Bezirks registrierten dies mit großem Erstaunen und Interesse, so dass es noch im gleichen Jahr zur Gründung einer eigenständigen Jugendgruppe im Bezirk Gelsenkirchen unter Werbecks Leitung kam, dem später Rainer Gordon

nachfolgte. In der OG Buer erfolgte dieser Schritt wenige Monate später: am 25.3.1969.

### Pyrrhussieg

Das große Problem war und ist für die OG Wattenscheid jedoch die unbefriedigende Badesituation. Obwohl die Schwierigkeiten durch den Bau des Hallenbades am Busmannsweg 1964 beseitigt schienen,



Wattenscheider Jugendlichen im Jahre 1970 bei einem Landesjugendtreffen

erwies sich dieser Erfolg als Pyrrhussieg. Die zugeteilten Übungszeiten montagsabends von 19 bis 21 Uhr waren ungünstig, erschienen vielen Eltern viel zu spät für ihre Kinder, die ja am nächsten Morgen wieder ausgeschlafen in der Schule sein sollten. So verlor die junge OG gleich wieder ihre Hauptklientel, was zu einem erstmaligen dramatischen Mitgliederrückgang führte. Die Situation verbesserte sich erst durch die Eröffnung des Sportzentrums Westenfeld im Juli 1970, in dem die OG Übungszeiten mittwochnachmittags von 17 Uhr bis 18.30 Uhr erhielt für die Kinder- und Jugendschwimm- ausbildung. Für die Erwachsenen- sowie Rettungsschwimmausbildung wurden zusätzliche Ausbildungszeiten freitagsabends von 20 Uhr bis 22 Uhr geschaffen. Die Mitgliederzahlen wuchsen zunächst wieder erfreulich an. Durch den zweigeteilten Ausbildungsbetrieb erwuchs jedoch ein neues Problem, da es nicht gelang, die engagierten Kinder und Jugendlichen vom Mittwochnachmittag auf den Freitagabend herüberzuziehen, so dass bald eine neue Lücke entstand. Erst durch einheitliche Übungszeiten am Mittwoch für die Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Rettungsschwimmausbildung verbesserte sich die Situation.

Doch blieben die Ausbildungszeiten im Sportzentrum Westenfeld an den Schulbe-

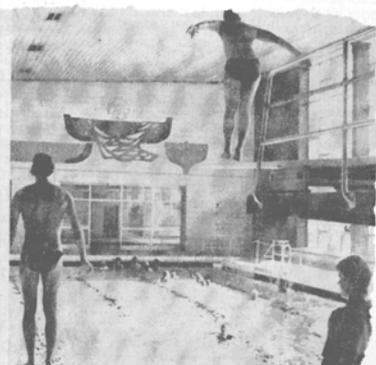
trieb gekoppelt, so dass während der Schulferien keine Ausbildung angeboten werden konnte, zumal die übrigen Schwimmbäder nicht für den Vereinsübungsbetrieb freigegeben wurden. Durch die Eingemeindung 1974 nach Bochum verschlechterte sich die ehemals gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung wesentlich. So wurde gleich im Eingemeindungsjahr vom Rat der Stadt Bochum festgestellt, dass sich die Stadt die bisherige Anzahl von Schwimmbädern unter finanziellen Gesichtspunkten nicht mehr leisten könne. Das Hallenbad am Bussmannsweg, das den Vereinen ohnedies bereits schon nicht mehr zur Verfügung gestanden hatte, wurde schließlich Ende der 80er Jahren endgültig geschlossen und zur Sporthalle umgebaut. Auch die notwendigen Finanzmittel für Erhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen von Sportstätten wurden von der Stadt Bochum radikal zusammengestrichen. Da sich das Schwimmbecken im Sportzentrum Westenfeld aufgrund seines Hubbodens als äußerst reparaturanfällig erwies und sich die erforderlichen Reparaturarbeiten immer wieder hinauszögerten, führten derartige Unterbrechungen immer wieder zu einer zeitweiligen Einschränkung oder aber gar Einstellung des Schwimmbetriebes innerhalb der OG.

## Das Hallenbad am Bussmanns Weg wird geschlossen

Rat versetzte gestern den Todesstoß

(sch) Die letzten Tage des Hallenbades am Bussmanns Weg sind geprägt in gehobener Abstimmung, die von den Grünen beantragt worden war und die erst nach zweimonatigem Aushar über die Bühne ging, sprachen sich gestern Abend im Rat 49 Stadtverordnete für die Schließung des Wattenweider Hallenbades am 30. September 1989 aus. 19 Ratskammern, neben den sieben Vertretern der Fraktion der Grünen vermutlich auch neun Mitglieder der CDU-Fraktion, votierten für den Erhalt der Einrichtung im Wattenweider Zentrum. Zwei Stadtverordnete enthielten sich der Stimme. Neben dem Wattenweider Hallenbad werden Ende des Monats auch das Stadtbad in Bochum-Mitte und das Nordbad in Herpe geschlossen.

Die fast vierstündige Debatte zum Bäderpunkt verlief in ihrem zugewandten Rahmen. Über 300 Bürger, Erziehungswissenschaftler und andere sind gekommen. Die CDU-Fraktion in den Bochumer Rathäusern einig und rücken den parlamentarisierten basierend auf dem Lein. Ein Vater führt sogar vier seiner kleinen Töchter im Überwagen vor. Im Spätnachmittag sind die Bäder bereits geschlossen.



## Nicht zum Feiern zu Mute

So steht die Ortsgruppe auch in ihrem Jubiläumssjahr mal wieder ohne eigenes Schwimmbecken da, weil in der Schwimmhalle des Sportzentrums Westenfeld erhöhte PCB-Werte festgestellt wurden, die eine sofortige Schließung und Sanierung (Finanzaufwand mehr als fünf Mio. ) erforderlich machten. Derartige Rückschläge sind von einer Ortsgruppe nur schwer bis gar nicht zu verkraften. Insofern ist dem Vorsitzenden Peter Matzek auch nicht so recht zum Feiern zumute: „Ich kann nur hoffen, dass wir die verbliebenen Mitglieder nach dem Ende der Reparaturarbeiten im Mai 2005 wieder reaktivieren können bzw. möglichst schnell wieder neue Interessenten für unsere Ausbildungsprogramme finden. Dann haben wir auch einen Grund zum Feiern und werden die verschobene Jubiläumsfeier sicherlich nachholen.“



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

Das Leben ändert sich manchmal schneller, als man denkt. Unser VR-FinanzPlan ist schon darauf eingestellt.

VR-FinanzPlan – Immer auf alles vorbereitet. Denn gemeinsam mit Ihnen erarbeiten wir kontinuierlich individuelle Lösungen für Ihre persönliche Situation. Egal, was sich bei Ihnen ändert – Sie bleiben flexibel. Das verstehen wir unter langfristiger finanzieller Unabhängigkeit nach dem « Wir machen den Weg frei » Prinzip. [www.vb-gelsenkirchen-buer.de](http://www.vb-gelsenkirchen-buer.de)

Volkbank eG  
Gelsenkirchen-Buer  
Gelsenkirchen Gladbeck Pottum Wattenweider





## Neue Satzung verabschiedet

**BEZIRK.** Beim Bezirkstag des DLRG Bezirks Gelsenkirchen wurde auf Antrag des Vorstandes eine Satzungsänderung verabschiedet. Die neue Satzung war in der eigens dafür eingerichteten Satzungskommission erarbeitet worden. Durch eine Umstrukturierung des neuen Vorstandes ist nun eine noch effektivere Arbeit möglich. Dies wird unter anderem durch eine Neuverteilung der Aufgabenbereiche und durch eine Verkleinerung der Organe erreicht. Zum anderen entsprachen einige Regelungen der alten Satzung nicht mehr den tatsächlichen Begebenheiten.

Bei den Wahlen des neuen Vorstandes wurde Holger Chojecki als Vorsitzender des Bezirkes bestätigt. Bei seiner Antrittsrede hob er die aktuelle Situation des Rettungswachdienstes hervor. Seit voriger Woche wachen die ehrenamtlichen Aktiven der DLRG wieder an Wochenenden und Feiertagen auf dem Rhein-Herne-Kanal über die Sicherheit der Schwimmer und Wassersportler. Doch dafür stehen der DLRG aber nur noch zwei Boote zur Verfügung. Das Motorrettungsboot „Gelsenkirchen“ muss nach einem Unfall wohl endgültig ausgemustert werden. „Aus den uns zur Verfügung stehenden Mitteln können wir die Reparaturkosten nicht aufbringen“, so Chojecki.

Nach 27 Jahren Bezirksvorstandsarbeit stellte sich Dr. Klaus Dieter Grevel, stellvertretender Vorsitzender des alten Vorstandes, nach seinem Umzug ins Rheinland und wegen beruflicher Veränderungen nicht mehr zur Wahl. Grevel wird aber weiterhin die Interessen der DLRG bei Gelsensport vertreten.

### Der neue Bezirksvorstand:

Vorsitzender	Holger Chojecki
Stellvertreter	Boris Spornol
Finanzen	Carsten Jenderny
Technische Leitung	Georg Jansen
Öffentlichkeitsarbeit	Detlef Gillmeister
Gleichstellung	Andrea Roling
Bezirksjugendvorsitzende	Sandra Schulz
Stellvertreterin	Sabrina Baukat
Ehrevorsitzender	Georg Lauf
Ortgruppen-Repräsentanten:	
Buer	Günter Ostendorp
Stellvertreter	Christian Kronenberg
Horst	Randolf Kernebeck
Stellvertreterin	Monika Führer
Mitte	Ludger Roling
Stellvertreter	Ulrike Schlegel
Wattenscheid	Peter Matzek
Stellvertreter	Marion Struck

# DLRG vorOrt

## Ludger Roling neuer Vorsitzender in Mitte

**MITTE.** Die Jahreshauptversammlung der DLRG Gelsenkirchen-Mitte brachte ein neues, bekanntes Gesicht an die Spitze des 1.100 Mitglieder starken Vereins. Der ehemalige stellv. DLRG-Bezirksleiter Ludger Roling wurde zum Vorsitzenden gewählt. Als Stellvertreterin wurde Ulrike Schlegel wieder gewählt. Karl-Heinz Zschirner, der die DLRG Gelsenkirchen-Mitte in den letzten drei Jahren führte und darüber hinaus die Technische Leitung betreute, konzentriert sich zukünftig auf die Funktion der Technischen Leitung.

Jutta Kopper wurde in dem Amt der Kassenführung bestätigt, wie auch Andrea Roling als Frauenbeauftragte und ihre Stellvertreterin Barbara Schwabach. Für die Öffentlichkeitsarbeit bleibt Detlef Gillmeister zuständig, Werner Stein und Holger Chojecki bleiben Beisitzer. Veränderungen gab es in der Geschäftsführung mit dem neuen Gespann Heike und Margot Becker, Bodo Sefczyk (stellv. Kassenführer) und Sandra Schulz (stellv. Technische Leitung).

Karl-Heinz Zschirner blickte auf drei erfolgreiche Jahre zurück, in denen die Qualität im Nichtschwimmerbereich ausgebaut wurde, obwohl die Nachfrage nur unzureichend befriedigt werden konnte. Der Rettungsschwimmbereich gewann neue Bedeutung, weil das Rettungsschwimmabzeichen Silber mit der geforderten integrierten Erste Hilfe nun auch als Erste-Hilfe-Nachweis für die Erlangung des Führerscheines dient. Besonders stolz war Karl-Heinz Zschirner auf den großen Mitarbeiterstamm von über 100 aktiven Mitarbeitern, die den Ausbildungsbetrieb im Zentralbad ebenso wie den Rettungswachbetrieb am Rhein-Herne-Kanal sicherstellen. Nach der Entlastung des Altvorstandes verabschiedete Zschirner Dr. Klaus-Dieter Grevel. Nach 27 Jahren Vorstandsarbeit scheidet Grevel wohnortbedingt aus.

In seinem Antrittsstatement erklärte der neue Vorsitzende Ludger Roling, dass die Verantwortung der DLRG Gelsenkirchen-Mitte ihren Mitgliedern gegenüber im Vordergrund steht. Deshalb werden weiterhin die Schwerpunkte im Bereich Ausbildungsqualität und Schulungen gelegt. Ferner soll die Gewinnung neuer Mitarbeiter einen neuen Schwerpunkt bilden und die Jugendarbeit noch intensiver und zielgerichteter gefördert werden.

Detlef Gillmeister

**HORSTMANN'S SPEZIALITÄTEN**

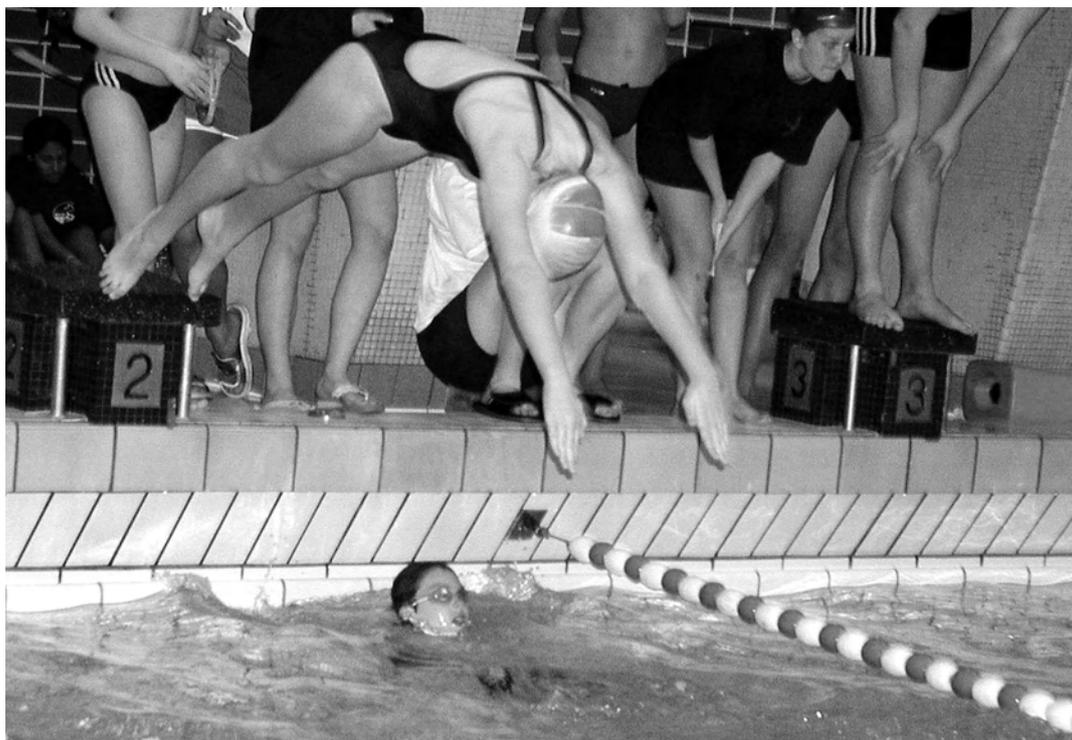
**Fleischerei Wilhelm Horstmann GmbH**

Liebfrauenstraße 30 - 32      Schalker Straße 151  
 45881 Gelsenkirchen      45881 Gelsenkirchen  
 Tel: 0209 / 82117      Tel: 0209 / 47811

Internet: [www.fleischerei-horstmann.de](http://www.fleischerei-horstmann.de)

# Auf die Jugend kommt es an

## Die Arbeit in der DLRG-Ortsgruppe Horst



**Horst.** Auf hoffnungsvolle Zeiten können die Rettungsschwimmer der jüngsten Ortsgruppe im Bezirk Gelsenkirchen blicken. Sowohl im Vorstand als auch in der Ausbildung ist es den Verantwortlichen gelungen, interessierte Jugendliche aktiv einzubinden. In beiden Bereichen gibt ein produktives Miteinander von „alten Hasen“ und kreativen Heranwachsenden. Aber auch im Rettungswachdienst an der Bezirkswache und an der Küste sind die Horster wieder vertreten.

Viel getan hat sich auf und seit der letzten Jahreshauptversammlung im Januar 2004. Georg Jansen, der bereits von 1995 bis 2001 Vorsitzender der DLRG Horst war, wurde wieder in dieses Amt gewählt. Zusammen mit dem langjährigem Stellvertreter Rainer Bohnhorst ist es ihm gelungen, ein schlagkräftiges Team aus altbewährten Vorstandsmitgliedern und neuen ideenkräftigen KameradInnen zu formen. So wird die Homepage der Ortsgruppe Horst regelmäßig up-gedatet und neue Veranstaltungen, u.a. ein Herbstfest der Jugendgruppe,

werden geplant.

Aber auch was früher mal gut war ist noch lange nicht abgeschrieben. So feierte die „Aktion Bad“ ein Comeback in Horst, wenn auch unter anderen Voraussetzungen. Am letzten Schultag vor den Sommerferien informierten die Aktiven im Horster Hallenbad die Bevölkerung über die Gefahren im Sommerurlaub an den Küsten und gaben besonders den Kindern dabei so einige Tipps an die Hand. Anschließend durften die Besucher selber einmal die Rettungshilfsmittel ausprobieren.

Nicht nur ausprobieren, sondern tatsächlich erproben können die Horster Rettungsschwimmer ihre Fähigkeiten im Rettungswachdienst. Dabei kommen den angehenden und ausgebildeten Wachgängern die vorhandenen Beziehungen zur DLRG Eschweiler zugute. Am dortigen Einsatzgebiet am Rursee in der Eifel nehmen die Horster regelmäßig am Wasserrettungsdienst teil. Im Frühjahr 2004 wurde die Wachmannschaft um zwei Jugendliche erweitert. Neben der theoretischen Schulung wurde über

Pfingsten ein Praxiswochenende durchgeführt. Von den Einsätzen am Rursee inspiriert nahm ein Jugendlicher anschließend am Wasserrettungsdienst an der Ostsee teil. Drei weitere Horster Nachwuchsschwimmer schnupperten im Sommer erstmals im Wachdienst am Rhein-Herne-Kanal hinein.

Aber auch im Bereich der Schulung der Mitarbeiter geht die DLRG Horst neue Wege. So wurde im Frühjahr 2004 erstmals ein Erste-Hilfe-Kurs intern für die Ausbilder durchgeführt. Verstärkt wurde die Schulung durch einen SAN A Kurs im Herbst, so dass die Jugendlichen, aber auch die Lehrscheinhaber, auf dem aktuellsten Stand sind und die notwendigen Qualifikationen für weitere Aufgaben vorweisen. Nachdem am Lehrgangswochenende des Bezirks in Geseke über 20 Horster teilgenommen hatten, war dies für den Vorstand eine Motivation die Ausbilder zusätzlich zu schulen. Regelmäßige ortsgruppeninterne Fortbildungsveranstaltungen ergänzen nun das Angebot des Bezirkes.

Die Jugend in der Ortsgruppe ist auf einem guten Weg. Die traditionelle Karnevalsfahrt wurde zwar noch von einigen „alten Hasen“ begleitet, die Organisation und Leitung hatte aber wieder der Jugendausschuss übernommen. Auch das Herbstfest im September wurde als Idee innerhalb der Jugend geboren und mit viel Engagement durchgeführt. Auch bei dieser Veranstaltung zeigte sich das gute Miteinander der Generationen.

Die DLRG Horst wäre aber nicht die DLRG Horst, gäbe es nicht noch einen anderen Aspekt in deren Gemeinschaft. Die Geselligkeit wird seit Jahren groß geschrieben und hat in der Ortsgruppe einen besonderen Stellenwert. Seit der Gründung der Ortsgruppe 1966 gibt es den traditionellen Mitarbeiterausflug, die Winterfahrt. Bewährte Ziele sind hier die Rodelstrecken in und um Winterberg. Mittlerweile nehmen viele Mitarbeiter ihre Familien und Freunde zu dieser Fahrt mit, so dass im Februar erstmals seit langer Zeit ein Doppelstockbus eingesetzt werden musste. Auch der Stammtisch donnerstags nach dem Übungsabend steht in seiner Tradition anderen Veranstaltungen nicht nach. Hier treffen sich die Ausbilder um „mal über die Ortsgruppe und die Veranstaltungen“ aber ganz oft auch nur über „Gott und die Welt“ zu sprechen. Viele gute Ideen, so z.B. der Horster Freundschaftswettkampf und die Karnevalsfahrt, wurden hier geboren.

Der wichtigste Bereich in der DLRG Horst ist und bleibt aber der Übungsabend am Donnerstag. Auch hier konnten die Jugendlichen integriert werden. Im Bereich der Anfängerschwimmbildung ist es gelungen jedem Ausbilder zwei jugendliche Helfer zuzuordnen, die ihre Aufgaben mit viel Freude versehen. Durch die feste Einteilung ist zudem ein Pflicht-

bewusstsein bei den Jugendlichen entstanden.

In April 2006 feiert die DLRG Horst ihr 40jähriges Bestehen. Bei dem guten Miteinander von Jung und Alt, erfahrenen Lehrscheinhabern und neuen Mitarbeitern sowie Aktiven und Eltern hat die Ortsgruppe dann allen Grund für einige zünftige Feten.

Georg Jansen

1. Vorsitzender DLRG Horst



#### Vorstand DLRG Horst

1. Vorsitzender Georg Jansen  
 2. Vorsitzender Rainer Bohnhorst  
 Technische Leitung Monika Führer  
 Geschäftsführung Randolf Kernebeck  
 Kassenwartin Petra Chrastek  
 Öffentlichkeitsarbeit Helmut Koch  
 Gerätewart Benjamin Kunz  
 Abendkasse Petra Kernebeck

Stellv. Abendkasse Nadine Fux  
 Sportliche Leitung Verena Partzsch  
 Stellvertreter SL Magdalena Markowska  
 Stellv. Jugendwart Björn Walter  
 Beisitzer Delia Saric, Marion Scharakowski, Katja Neumann-Koch, Sascha Lohmann

Vereinsarzt

Dr. Jürgen Bohnhorst

## Vorstand bis 2007 gewählt

**BUER.** Die Mitgliederversammlung der DLRG Buer wählte einen neuen Vorstand für die Amtsdauer von drei Jahren. Dabei verabschiedete OG-Vorsitzender Günter Ostendorp vier langjährige Mitglieder aus der aktiven Vorstandsarbeit. Besonders dankte er dem ehemaligen Vorsitzenden Georg Lauf, der die DLRG Buer seit 1965 geleitet hatte. Ute Weigel führte die Kasse über 25 Jahre, auch Ernst Weigel und Alfred Zeien hatten im Vorstand über zwei Jahrzehnte in verschiedenen Funktionen mitgearbeitet.

Die DLRG Buer zählt derzeit rund 470 Mitglieder. 48 Kinder und Jugendliche erlernten im vergangenen Jahr das Schwimmen und bestanden die Prüfung fürs Seepferdchen. Die Jugend-Schwimmabzeichen vergab die DLRG 96-mal. 32

Jugendliche legten die Prüfung zum Juniorretter, die Vorbereitungsstufe zum Rettungsschwimmer, ab. Das Rettungsschwimmabzeichen verlieh die DLRG insgesamt 153-mal.

Der Vorstand: Vorsitzender: Günther Ostendorp, 2. Vorsitzende: Regina Ostendorp; Technische Leitung: Christian Kronenberg, Dennis Müller; Finanzen: Dirk Wanders, Brigitte Spornol; Geschäftsführerin: Angelika Hatko; Öffentlichkeitsarbeit: Boris Spornol, Anette Ostendorp, Beisitzer: Marianne Schwertheim, Brigitte Spornol.

bo

Abschied: Ute Weigel und Georg Lauf mit Bezirksleiter Holger Chojecki und Günter Ostendorp



# Ehrungen im Bezirk

Erstmals in einer kleinen Feierstunde an der DLRG-Rettungswache am Rhein-Herne-Kanal ehrte der DLRG-Bezirk Gelsenkirchen am 12. September 2004 langjährige und verdiente Mitglieder für ihre Treue zur DLRG und für ihren langjährigen Einsatz. Die Bezirksvorsitzenden Holger Chojecki und Boris Spornol überreichten in der Rettungswache am Rhein-Herne-Kanal Urkunden und Ehrennadeln.

Die goldene Nadel für 50-jährige Mitgliedschaft erhielt dabei Jutta Kopper. Die 70-jährige Gelsenkirchenerin ist seit 1986 Vizepräsidentin des DLRG-Landesverbandes Westfalen. Seit 2002 ist sie darüber hinaus Vorsitzende des Frauenbeirats des Landessportbundes NRW.



2004

### Verdienstabzeichen in Silber

Birgit Ortman, Karl Heinz Zschirner, Dirk Milewski (alle Mitte).

### 40 Jahre Mitgliedschaft

Theodor Wröbel, Christoph Münstermann, Emil Kopper und Paul Freischmidt. Günter Ellenbeck

### 25 Jahre Mitgliedschaft

Seit 25 Jahren dabei sind Sandra Richter (Buer), Barbara Schimanski, Hans Jürgen Todrowski, (bei Horst) Rüdiger Schönfeld, Dieter Spruck, Ulrich Stefaniak, Renate Witte (alle Mitte).

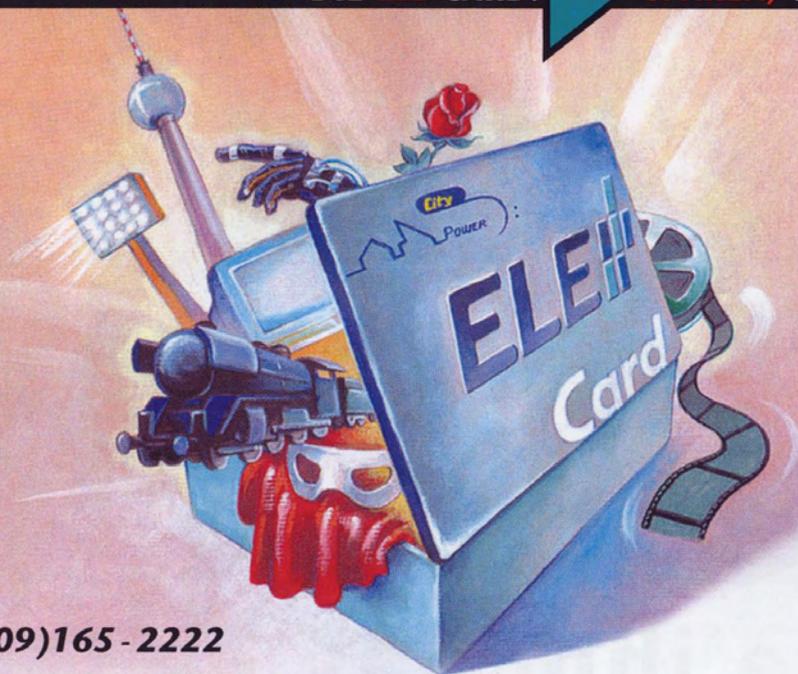
### Zwei Lehrscheine verliehen

Im Jahr 2004 absolvierten Marianne Schwertheim (Buer) und Michael Walter (Mitte) erfolgreich die DLRG-Lehrscheinausbildung/ Fachübungsleiterlizenz Rettungsschwimmen und legten die Lehrproben erfolgreich ab.

# Es gibt viel zu erleben. Packen wir's aus!

DIE ELE CARD.

SPAREN, WO ES SPASS MACHT.



Ran an die Karte.  
Anruf genügt: (0209)165-2222

**ELE**   
Energie fürs Leben.

## Egal, was das neue Kapitel bringt. AOK. Immer da!

Alles was du zum Start ins Berufsleben wissen musst  
und wie du richtig versichert bist, erfährst du bei der

AOK Westfalen-Lippe  
Regionaldirektion  
Recklinghausen, Bottrop, Gelsenkirchen  
Rolandstraße 14  
45881 Gelsenkirchen  
Telefon: 0209/94147-60  
E-Mail: dirk.metschulat@wl.aok.de

[www.jobill.de](http://www.jobill.de)  
[www.unifac.de](http://www.unifac.de)  
[www.aok.de/wl](http://www.aok.de/wl)

**AOK**  
in Westfalen-Lippe

# Auf geht's!

Geben Sie sich mal wieder ein paar unvergessliche Stunden und besuchen Sie das SPORT-PARADIES. Bei uns erwartet Sie viel.

- ▷ Badespaß im Hallen- und Wellenbad
- ▷ Nervenkitzel auf der Superwasserutsche
- ▷ Entspannung im Saunaparadies
- ▷ Eisgenuss für Kufenlitzer
- ▷ Abwechslung bei Schwimm- und Fitnesskursen
- ▷ Fun und Aktion beim „Viel Spaß!“-Jahr
- ▷ Stimmung beim Kindergeburtstag
- ▷ gute Laune auf der Kegelbahn
- ▷ Gaumenfreude im PARADISO

**Und wann sind Sie mit Spaß dabei?**

SPORT-PARADIES

Adlonallee 118 - 43891 Gebank/Innen  
Tel. (0209) 954-3110 - Fax (0209) 954-3150  
Call-Center (0209) 954-60 - [www.sport-paradies.de](http://www.sport-paradies.de)



**Viel Spaß!**